

KONZEPT



Eichbühelweg 20a

0664/2392446 | kindergarten.berg@goetzis.at

0664/2524987 | kindergarten.berg1@goetzis.at



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1. Vorwort	3
2. Über unseren Kindergarten	6
3. Rahmenbedingungen.....	9
4. Statistisches zum Gebäude	11
5. Aus der Geschichte	12
6. Wir stellen uns vor - unser Team	13
7. Rechte der Kinder.....	16
8. Kinderschutzkonzept.....	18
9. Jahresschwerpunkte und Projekt	19
10. Unser Leitbild	21
11. Unsere pädagogischen Schwerpunkte	22
12. Unser pädagogischer Ansatz und seine Gestaltung –Kindergartenalltag	31
13. Qualitätsentwicklung.....	38
14. Eingewöhnung im Kindergarten	39
15. Die 3- jährigen Kinder bei uns im Kindergarten	43
16. Fördermöglichkeiten	45



17.	Organisation des Kindergartens.....	53
18.	Elternarbeit.....	54
19.	Öffentlichkeitsarbeit.....	56
20.	Literaturverzeichnis.....	57
21.	Schlusswort.....	59

ANHANG

KINDERSCHUTZKONZEPT – Kindergarten Berg

VERHALTENSKODEX DER ELEMENTARPÄDAGOGISCHEN EINRICHTUNGEN

1. Vorwort

Geschätzte Eltern,

unsere schnelllebige Zeit und die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte haben auch die Gemeinden vor neue Herausforderungen gestellt. Insbesondere haben sich die Ansprüche und Erwartungen in der Kinderbetreuung und in den Kindergärten laufend verändert.



Foto: Marktgemeinde Götzis

Ging es im ersten Schritt vor allem um einen quantitativen Ausbau, so steht heute vor allem die Qualität und Vielfalt unserer Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten im Vordergrund. Diese müssen den Ansprüchen und Anforderungen entsprechen, verlässlich und flexibel sein.

Wir sind laufend damit beschäftigt in unseren Götzner Einrichtungen ein ausgezeichnetes und umfangreiches Angebot zu gestalten. Es ist daher angebracht, die Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten darzustellen und Ihnen zu präsentieren. Mit diesem Konzept wollen wir Sie informieren. Sie werden feststellen, dass uns die gute Entwicklung Ihrer Kinder und deren Vorbereitung auf die Schule ein großes und stetes Anliegen ist.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in einer wesentlichen Lebensphase der kindlichen Entwicklung starke Bezugspersonen. Deshalb ist auch eine fundierte Aus- und Weiterbildung unseres Betreuungspersonals von



großer Wichtigkeit. Unser Kinderbetreuungs- und Kindergartenpersonal ist für diese anspruchsvolle und schöne Aufgabe bestens gerüstet.

Die Markgemeinde Götzis wird sich auch weiterhin für beste Rahmenbedingungen in den Götzner Einrichtungen einsetzen. Ihnen, liebe Eltern, danken wir sehr für das unseren Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten entgegengebrachte Vertrauen.

Mit schönen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Böhmwalder', with a long horizontal stroke extending to the right.

Manfred Böhmwalder, Bürgermeister

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht“.

(Nelson Mandela)



Foto: Nadja Ellensohn

Der Staatsmann Nelson Mandela meint, dass unser Erfolg am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen wird. Er erinnert uns daran, dass sie „in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind“.

Kindergärten sind die ersten Bildungseinrichtungen, die ein Kind außerhalb der Familie kennenlernt. Vieles, was sie in diesen frühen Jahren lernen, bleibt ihnen und prägt sie ein Leben lang.

Jedes Kind ist anders, hat seine eigene Persönlichkeit, seine individuellen Begabungen und steht an einem anderen Punkt der Entwicklung.

Bei uns wird jedes Kind dort abgeholt, wo es in seiner persönlichen Entwicklung steht.

Was Sie hier in der Hand halten, ist das Konzept des Kindergartens Berg – Götzis. Für uns ist das Konzept ein „lebendiges Arbeitsbuch“, in dem wir unsere geleistete pädagogische Arbeit beschreiben und begründen, damit sie für Kindergarteneltern, Träger und andere Interessierte transparent und verständlich wird. Sie soll eine ständige Reflexion unserer Arbeit sein und wird sich deshalb immer wieder verändern.

Sie ist entstanden in vielen gemeinsamen Gesprächen über unsere Arbeit.

Andrea Drexel, Leitung

2. Über unseren Kindergarten

Der Kindergarten Berg ist ein Ganztageskindergarten, was bedeutet, dass wir Eltern flexible Betreuungszeiten täglich von 7:00 – 18:00 Uhr für ihre Kinder anbieten können.

In unserer Bildungseinrichtung finden verschiedene Aktivitäten in Gruppen oder auch mit einzelnen Kindern statt. Damit diese nicht gestört werden, gibt es Zeiten, zu denen keine Kinder abgeholt oder gebracht werden können. Diese sind täglich von 9:00 Uhr – 11:30 Uhr und von 14:00 Uhr – 16:00 Uhr.



Foto: KG Berg

Wir führen zwei altersgemischte Gruppen mit Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren.

Als Besonderheit sehen wir die einzigartige Lage. Naturschutzgebiete mit Wald, Wasser und Bergen bieten den Kindern vielfältige Bewegungs-, Forschungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.

Eine nahegelegene Bushaltestelle ermöglicht uns auch Ausflüge außerhalb des Gebiets des „Götzner Bergs“.

Der Kindertagespielplatz und auch der öffentliche Spielplatz in der Nähe stellen große Freiflächen für individuelles Spiel und abwechslungsreiche Spielgeräte bereit.



Foto: KG Berg

Die Zusammenarbeit mit der Volksschule Berg ist uns sehr wichtig. Lehrkräfte und Pädagog*innen tauschen sich regelmäßig aus. Ebenfalls wird der Turnsaal, der die Gebäude miteinander verbindet, von beiden genutzt.

Erste Leitgedanken

Uns ist es wichtig, für die Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen und sich individuell entfalten können.

Das Bild vom Kind hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Entwicklung der Persönlichkeit, selbstständiges Handeln und die Individualität jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund unserer Bemühungen.

Durch Sammeln eigener Erfahrungen durch Experimentieren und Entdecken und durch das Eintauchen in eine ganz eigene, fantasievolle Welt, können die Kinder im Kindergarten ohne Lern- und Leistungsdruck ihre Umgebung erkunden.

Sie bekommen Eindrücke ihrer nahen Lebenswelt, indem sie ein Teil des Ganzen sind und bringen ihre Empfindungen in der Gemeinschaft und im Spiel zum Ausdruck.



Foto: KG Berg

Unsere Rolle als Elementarpädagog*innen sehen wir als Zuhörende*r und Dialogpartner*in, Beobachtende*r und Helfende*r, wenn Hilfe gefordert wird. Wir sind so wie die Kinder ein Teil der Gemeinschaft, der durch die aktive Begleitung eine Atmosphäre des Wohlbefindens schafft, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können.

Unser Bild vom Kind ist zum einen Teil durch unsere Aus- und Weiterbildungen, unsere Erfahrungen und zwischenmenschliche Beziehungen, aber auch durch die Rechte der Kinder gewachsen. Neben den Rechten auf Bildung, Gesundheitsversorgung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung gehören auch das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung.



Foto: KG Berg



3. Rahmenbedingungen

- **Adresse:** Kindergarten Berg
Eichbühelweg 20a
6840 Götzis
- **Telefonnummer:** Gruppe 1 0664/2392446
Gruppe 2 0664/2524987
- **E-Mailadresse:** Gruppe 1 kindergarten.berg@goetzis.at
Gruppe 2 kindergarten.berg1@goetzis.at
- **Leitung:** Andrea Drexel
- **Träger:** Marktgemeinde Götzis
- **Kontakt:** Koordinatorin: Frau Heuß Andrea
Bahnhofstrasse 15
6840 Götzis

05523/5986-0 (Marktgemeinde Götzis)
www.goetzis.at



- **Öffnungszeiten**

Der Kindergarten Berg hat täglich von 07:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeiten sind täglich von 07:30-12:30 Uhr. In dieser Zeit fallen keine zusätzlichen Kosten an. Diese Zeit besuchen die Kinder im letzten Kindergartenjahr gratis. Für Kinder, die nicht das letzte Kindergartenjahr besuchen, fallen Kosten im Rahmen von 42€ pro Monat an. Für die Zeiten außerhalb der Kernzeiten werden 0,74€ pro Stunde (0,37€ pro halbe Stunde) verrechnet.

Die Kinder müssen bis spätestens 09:00 Uhr im Kindergarten sein. Von 09:00-11:30 Uhr und von 14:00-16:00 Uhr bleibt die Kindergartentüre geschlossen.

Bei der Kindergartenanmeldung wählen die Eltern die Betreuungszeiten für ihr Kind/ ihre Kinder aus. Folgende Module stehen dazu zur Verfügung:

	Öffnungszeiten	MO	DI	MI	DO	FR
Modul 1	7:30 – 11:45	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 2	07:00 – 12:30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 3	07:00 – 18:00	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 4	12:30 – 13:30	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 5	12:30 – 14:00	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 6	13:30 – 16:00	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 7	16:00 – 18:00	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modul 8	Flex. nach Dienstplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Götzner Kindergärten sind über Weihnachten (24. Dezember bis einschließlich 6. Jänner) sowie in den ersten zwei Wochen im August geschlossen.

4. Statistisches zum Gebäude



Foto: Marktgemeinde Götzis

Raumprogramm:	2 Gruppenräume	1 Schlafraum/Ausweichraum
	1 Leiterinnenzimmer	2 Kinder WC-Anlagen
	1 Erwachsenen-WC	1 Putzraum
	2 Abstellräume	1 Technikraum
	1 Geräteraum	1 Depot
	1 Außen-WC	

Nutzfläche gesamt: 37.190,90m²

Umbauter Raum: 1.625m³

Erweiterung

Modulbauweise 2021: 1 Büro / Aufenthaltsraum
1 Schlafraum / Ausweichraum

5. Aus der Geschichte

Schon im Jahre 1929 wurde, durch die Initiative von Pfarrer Jakob Gut, der erste Kindergarten in Götzis, im Gebäude des Gasthauses Krone, gegründet. Damals stand er noch unter der Leitung der Barmherzigen Schwestern, ab 1970 übernahm die Gemeinde den Pfarrkindergarten. Im Laufe der Zeit entstanden, auf Grund steigender Kinderzahlen, weitere Kindergärten in Götzis. In den 80er Jahren begannen die Diskussionen, ob nicht auch am Götznerberg ein Kindergarten notwendig sei. Nachdem die Sonderschule von der Volksschule Berg in die neuen Räume der ehemaligen Heuß-Fabrik (das jetzige sonderpädagogische Zentrum) umgezogen war, wurde in der darauffolgenden Besprechung zwischen Gemeindevertretern und betroffenen Eltern mehrheitlich dafür gestimmt, den Kindergarten in den Räumlichkeiten der VS-Berg einzurichten. Im Sommer 1989 wurde dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt. Somit gibt es seit 1989 eine Kindergartengruppe am Götznerberg, welche mit neun Kindern begann. Die rasante Bevölkerungsentwicklung erforderte 1996 einen weiteren Klassenraum für eine zweite Kindergartengruppe. Da nun die Schule diese Klassenräume selbst benötigte, war es an der Zeit, Gruppenräume für den Kindergarten zu planen. Verschiedenste Varianten wurden besprochen, bis im März 1998 in einem kleinen Wettbewerb das Projekt von DI. Hubert Koch den ersten Preis erhielt. Somit war der Grundstein für den Neubau gelegt und im Oktober 1999 konnte die feierliche Eröffnung des 2-gruppigen Kindergartens stattfinden. Seither werden die Räumlichkeiten je nach Bedarf und Kinderzahlen optimal genutzt. Die Vision des Architekten „einen Garten der Kinder“ zu schaffen, leben wir Pädagoginnen jeden Tag aufs Neue, indem wir den Kindern mit viel Geduld und Wertschätzung das Gefühl des „Willkommenseins“ vermitteln und sie in diesem Rahmen zu eigenständigen Menschen wachsen lassen.



Foto: Marktgemeinde Götzis



6. Wir stellen uns vor - unser Team

ANDREA DREXEL: Diplomierte Kindergartenpädagogin, Leitung

Ausbildung:

- 4 Jahre Volksschule Altach
- 4 Jahre Hauptschule Altach
- 5 Jahre BAKIP (Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik) Feldkirch
Reifeprüfung für Kindergarten- und Hortpädagogik
- Schulung zur Leiterin – Zertifikatsverleihung Bregenz 2004
- Praxisbegleitende Pädagogin und berufsbegleitende Praxismentorin an der BAfEP Feldkirch
- Ausbildungsanleiterin an der FAKS Lindau

LENA GÄCHTER: Diplomierte Elementarpädagogin, Gruppenleitung

Ausbildung:

- 4 Jahre Volksschule Hohenems
- 4 Jahre Musikmittelschule Dornbirn
- 5 Jahre BAKIP / BAfEP Feldkirch, Reife- und Diplomprüfung für
Kindergarten- und Elementarpädagogik
- Praxisbegleitende Pädagogin an der BAfEP



SABRINA LAMPERT: Diplomierte Elementarpädagogin, Gruppenleitung

Ausbildung:

- 4 Jahre Volksschule Götzis
- 4 Jahre Hauptschule Götzis
- 5 Jahre HAK Feldkirch
- Fernkurs zur Kindergartenassistentin (Bildungsweg Zukunft)
- 3 Jahre Ausbildung KGP - DUAL BAfEP Feldkirch, Diplomprüfung für Elementarpädagogik

SIMONE FRÖWIS: Kindergartenassistentin

Ausbildung:

- 4 Jahre Volksschule Hohenems
- 5 Jahre Bundesgymnasium Dornbirn
- 2 Jahre Lehre als Einzelhandelskauffrau
- 1 Jahr Ausbildung zur Tagesmutter
- 1 Jahr Spezialisierungslehrgang Kindergartenassistenz Schloss Hofen

CHANTAL HASLWANTER: Kindergartenassistentin

Ausbildung:

- 4 Jahre Volksschule Gaißau
- 4 Jahre Mittelschule Höchst
- 5 Jahre HTL Mode und Produktionstechniken
- Seit 2019 Akademie für Alternativtiermedizin, Tierphysiotherapeutin



Zusätzlich unterstützen uns:

EMILIA GIESINGER: Freiwilliges soziales Jahr

ANJA FINK: FFS (Fachbereich für Sprache) / KIKUS

SARA STEINHAUSER: FFS (Fachbereich für Sprache)

ALINE VOGT: FFI (Fachbereich für Inklusion)

Unser Team befindet sich im ständigen Austausch miteinander und wir achten darauf, dass jedes Teammitglied den Fähigkeiten entsprechend in Entscheidungen und Prozesse involviert ist. Jeden Mittwochnachmittag findet eine kindergarteninterne Teamsitzung vor Ort statt. In dieser Sitzung reflektieren wir pädagogische Abläufe und Beobachtungen. Ebenfalls ist dort Zeit für organisatorische Besprechungen und diverse Planungen. Die Leitung des Hauses steht jeweils am Montagnachmittag und nach terminlicher Absprache auch flexibel für allfällige Gespräche zur Verfügung. Alle Leiter*innen treffen sich für einen kindergartenübergreifenden Austausch einmal im Monat. Besonders wichtig ist uns auch der enge und gut gepflegte Kontakt zur Gemeinde über unsere Kindergartenkoordinatorin. Die Möglichkeit zur Supervision besteht jederzeit.



7. Rechte der Kinder

„Wir können das Kind lehren, seine Flügel zu benutzen, aber nicht bestimmen, wohin sie fliegen ...“

(Janusz Korczak)

Das Bild vom Kind hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Entwicklung der Persönlichkeit, selbstständiges Handeln und die Individualität jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund unserer Bemühungen. Durch Sammeln eigener Erfahrungen durch Experimentieren und Entdecken, durch das Eintauchen in eine ganz eigene, fantasievolle Welt, können die Kinder im Kindergarten ohne Lern- und Leistungsdruck ihre Umgebung erkunden. Sie bekommen eigene Eindrücke ihrer nahen Lebenswelt, indem sie ein Teil des Ganzen sind und bringen ihre Empfindungen in der Gemeinschaft und im Spiel zum Ausdruck.

Unsere Rolle als Elementarpädagog*innen sehen wir als Zuhörende*r und Dialogpartner*in, Beobachtende*r und Helfende*r, wenn Hilfe gefordert wird. Wir sind so wie die Kinder ein Teil der Gemeinschaft, der durch die aktive Begleitung eine Atmosphäre des Wohlbefindens schafft, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen können.

Unser Bild vom Kind ist zum einen Teil durch unsere Aus- und Weiterbildungen, unsere Erfahrungen und zwischenmenschliche Beziehungen, aber auch durch die Rechte der Kinder gewachsen. Neben den Rechten auf Bildung, Gesundheitsversorgung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung gehören auch das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung.

Neben den Rechten der vereinten Nationen haben auch wir uns zur Aufgabe gesetzt die für uns grundlegenden Rechte einzufordern und Bedingungen zu schaffen um diese geltend zu machen.



Jedes Kind hat das Recht ...

- ... vorbehaltlos akzeptiert zu werden.
- ... auf aktive und positive Zuwendung.
- ... auf Abgrenzung gegenüber Erwachsenen und anderer Kinder.
- ... sein Spiel- und Bewegungsbedürfnis auszuleben.
- ... auf individuelle Entwicklungsprozesse mit eigenem Tempo.
- ... auf vielfältige Erfahrungen, Fantasie und eigene Welten.
- ... sich zurückzuziehen und Ruhe zu suchen.
- ... auf Forschen und Experimentieren.
- ... auf Erkunden und Entdecken.
- ... angenommen und respektiert zu sein.
- ... Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen.
- ... auf eine anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung.
- ... auf überschaubare, nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten.

Du, Kind...

*Du hast das Recht
genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du mußt dich nicht verstellen
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.*

*Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch!*

(Janusz Korczak)

8. Kinderschutzkonzept

Das Thema „Kinderschutz“ liegt uns MitarbeiterInnen und dem Erhalter sehr am Herzen. Aus diesem Grund haben wir gemeinsam ein eigenes Kinderschutzkonzept erarbeitet und entwickelt. Dieses finden Sie im Anhang an das Konzept des Kindergarten Bergs.



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



9. Jahresschwerpunkte und Projekt

- **Maximas gesunder Kindergarten:**
Gesunde Ernährung: „Du bist, was du isst!“
Gesundheitsförderung und Ernährungserziehung zählen zu den Grundprinzipien unserer ganzheitlichen Betreuung von Kindern. Gesundes Essen und Trinken schaffen die beste Voraussetzung für eine optimale Entwicklung und körperliche sowie geistige Leistungsfähigkeit. Auf spielerische Art und Weise versuchen wir den Kindern den Umgang mit natürlichen und gesunden Nahrungsmitteln näher zu bringen.
- **Sport und Bewegung - Ganzheitlich bewegt im Alltag**
Bewegung trägt einen wesentlichen Teil zu einer gesunden Entwicklung bei. Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern. Hier kommt eine Schlüsselfunktion im Rahmen der Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten zu. Deshalb ist genügend Bewegung und Vielfältigkeit eine Notwendigkeit.
- **Gesund aufwachsen in Vorarlberg**
In diesem Jahresschwerpunkt geht es darum psychische Gesundheit, Bewegung und Ernährung in Kombination zu fördern und das Bewusstsein über die Wichtigkeit dieser Bereiche zu wecken. Ziel ist es, die körperliche und psychische Gesundheit von Kindergartenkindern ganzheitlich zu fördern und auf ihre persönlichen Ressourcen aufzubauen.
Die Förderung der Lebenskompetenzen ist derzeit die wirksamste Maßnahme um Sucht, Gewalt und psychischen Erkrankungen vorzubeugen und das Wohlbefinden zu steigern.
Anhand von Geschichten über die „Wusels“ und verschiedene Übungen, Spiele und Impulse wird die Lebenskompetenz der Kinder gefördert.

- **Fasching**

Am 10. Februar 2024 nehmen alle Kindergartenkinder gemeinsam am Götzner Faschingsumzug teil. Passend zum Thema „Dschungel“ verkleidet werden wir wieder die größte Fußgruppe des Umzugs sein. Im Vordergrund des ganzen Projekts steht die gemeinsame Vorbereitung mit der gesamten Familie.



Foto: Marktgemeinde Götzis



10. Unser Leitbild

Unsere pädagogischen Schwerpunkte können wir am besten erreichen, wenn wir bewusst Ziele formulieren, im Team besprechen, sie in unserer praktischen Arbeit mit den Kindern einbinden und reflektieren. Um dies zu erleichtern, haben wir ein Leitbild erstellt. Dies soll euch Einblicke in unsere pädagogische Arbeit bieten, Auskunft geben über das Team, deren Ziele und Aufgabenbereiche. Das Leitbild bildet sozusagen einen Rahmen für den Kindergarten und deren Mitarbeiter.

Unser Leitbild im Überblick:

- Wir sind eine vorschulische Bildungseinrichtung und begleiten die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung.
- Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und geben ihnen genügend Raum um ihre Persönlichkeit zu entwickeln.
- Wir achten, respektieren und integrieren Menschen mit besonderen Bedürfnissen, anderer Kulturen und Religionen.
- Wir nehmen die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen an und sagen ihnen immer wieder: „So wie du bist, bist du in Ordnung!“
- Wir bereiten die Kinder ohne Zeit- und Leistungsdruck auf die kommenden Herausforderungen der Schule vor.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und begleiten sie im Prozess ihres Lernens.
- Wir legen Wert auf sorgfältige Planung, passen uns aber immer wieder den Bedürfnissen der Kinder an.
- Wir sind offen für Veränderungen, und stellen das Wohl des Kindes immer in den Mittelpunkt.
- Wir sind bereit für einen offenen Austausch, bei dem kritisieren nicht verurteilen heißt.
- Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein, bei der wir unterstützen und ergänzen möchten.

11. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Um einen Einblick in unsere Schwerpunkte, Bildungs- und Erziehungsziele zu bekommen, möchten wir euch diese näher vorstellen.

Ich bin Ich – Du bist Du – Das sind Wir:

- Wir wollen die Kinder in ihrer Individualität anerkennen und wertschätzen.
- Den Kindern ihre Stärken in sich bewusst machen
- Wir wollen Ängste und Bedürfnisse der Kinder ernst nehmen, sie begleiten, ihnen Halt und Orientierung bieten
- Die Kinder sollen ihren eigenen Platz in der Gruppe finden und sie haben Zeit, erste Kontakte zu knüpfen und Freunde zu finden
- Sie sollen erfahren können, dass es schön ist, etwas gemeinsam zu erleben und ein Teil der Gemeinschaft zu sein



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Unser Leben ist kostbar und einzigartig:

- Wir lernen Toleranz und Wertschätzung im Umgang mit Älteren und Schwächeren und mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- Wir achten auf unser Lebensumfeld und gehen sorgsam damit um (Spielmaterial, Nahrungsmittel, Kleidung, ...)
- Wir sind dankbar für die alltäglichen Dinge
- Menschen anderer Kulturen, Religionszugehörigkeit und Hautfarbe achten – Jeder Mensch hat das Recht so angenommen zu werden, wie er ist
- Wir können staunen über die Schöpfung und die Einzigartigkeit der Dinge
- Wir erleben die Feste im Jahreskreis



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Kleine Künstler – Große Werke:

- Wir wollen den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre eigenen kreativen Ideen zu verwirklichen, sie ausprobieren zu lassen, ohne gleich einzugreifen
- Die Kinder sammeln Erfahrungen mit unterschiedlichsten Materialien
- Wir wollen kreative Fähigkeiten der Kinder fördern
- Wir schaffen Situationen zum Bauen und Konstruieren
- Die musikalischen Interessen der Kinder durch gemeinsames Musizieren und Bereitstellen verschiedener Musikinstrumente wecken
- Wir bieten den Kindern Platz für das Rollenspiel an. Die Kinder können in andere Rollen schlüpfen – reale Erfahrungen werden verinnerlicht und verarbeitet
- Die Kinder sollen Freude an freier und gezielter Bewegung erleben (Tanz und rhythmische Bewegung)



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Unsere Umwelt ist ein wertvoller Schatz:

- Die Kinder lernen, mit den gegebenen Ressourcen achtsam umzugehen
- Sie erfahren, dass unser Lebensumfeld schützenswert und kostbar ist
- Die Kinder lernen sich in der Umgebung ihres Wohnortes zu orientieren, lernen ihren Kindergartenweg und seine Gegebenheiten bzw. Gefahren kennen
- Wir lernen das richtige Verhalten im Straßenverkehr kennen und Gefahren einzuschätzen
- Wir wollen unsere Pflanzen- und Tierwelt schonend und wertschätzend behandeln
- Kinder machen lebenspraktische Erfahrungen (Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, einkaufen, ...)
- Sie können Sachwissen über Naturvorgänge erlangen (Tag und Nacht, Jahreszeiten, ...)



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Sprachen als Brücken in die Welt:

- Die Kinder sollen Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel erleben
- Durch das Zusammenleben in der Gruppe wird das Kind motiviert, die Sprache als Kommunikationsmittel einzusetzen und zu trainieren
- Verschiedene Angebote zum Thema Sprache sollen helfen, die Sprechfreudigkeit und das Sprachverständnis zu erweitern
- Wir wollen das Selbstwertgefühl der Kinder durch gezielte Sprachförderung stärken und den Schulstart dadurch erleichtern und verbessern
- Der Sprachstand der Kinder wird von uns regelmäßig durch den Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz (BESK Kompakt) festgestellt



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Bewegung macht Spaß:

- Wir wollen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder durch gezielte Bewegungsangebote stillen
- Bewegung ist für uns eine fundamentale Säule und Grundstock für die Gesamtentwicklung des Kindes
- Sie sollen Freude an der Bewegung erleben, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erlangen, Gefühl dafür bekommen: „Was kann ich schon, was muss ich noch ein bisschen üben?“
- Grob- und Feinmotorische Fertigkeiten der Kinder stärken und Möglichkeiten zum Vertiefen anbieten.



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Forscherdrang und Wissenseifer:

- Wir wollen die Freude der Kinder am Entdecken und Experimentieren wecken
- Wir verfolgen die individuellen Interessen der Kinder, bieten ihnen Raum und Material an, wodurch die Selbstständigkeit gefördert wird
- Sie erlangen positive Arbeitshaltungen wie Ausdauer und Konzentration und haben die Möglichkeit, diese zu vertiefen
- Durch eigenständiges Tun erlernen sie einen sorgsamen Umgang mit Materialien



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Mein Körper gehört mir:

- Eigene Bedürfnisse formulieren lernen und die der anderen respektieren
- Die Kinder sollen ihre eigenen Grenzen spüren und auch sichtbar machen können – „Halt, STOPP, das mag ich nicht!“
- Sie lernen, Gefühlen einen Platz zu geben, sich mitzuteilen und sich anzunehmen wie sie sind
- Wir lernen unterschiedliche Geschlechterrollen kennen und wollen die Gleichwertigkeit der Geschlechter vermitteln
- Wir achten auf eine gesunde Lebensweise, die wir durch verschiedene Tätigkeiten verinnerlichen (Gesunde Jause, Hände waschen, Zähne putzen,...)



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

Einflüsse aus der Montessoripädagogik:

Übungen des täglichen Lebens

Bei Übungen des täglichen Lebens sind Aufgaben gemeint, die isoliert von einer Alltagshandlung herausgenommen werden, wie zum Beispiel Schütt-, Löffel- und Pinzettenübungen oder das Schuhebinden. Dabei werden unter anderem die Feinmotorik, die Auge-Handkoordination, die Konzentration, die Genauigkeit, aber auch die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gefördert. Indirekt wirken diese Tätigkeiten als Vorübung für das Schreiben und Lesen.

Bei diesen Aufgaben haben die Kinder Zeit, sie immer wieder zu wiederholen und ihre Fertigkeiten zu verfeinern.

Auf den folgenden Abbildungen sind einige Übungen des täglichen Lebens zu sehen:



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



12. Unser pädagogischer Ansatz und seine Gestaltung – Kindergartenalltag

Unser Kindergarten wird als Ganztageseinrichtung geführt. Der Tagesablauf gliedert sich in verschiedene Phasen, die fließend ineinander übergehen. Wir Elementarpädagog*innen beobachten die Kinder und passen die zeitliche Struktur den Bedürfnissen der Gruppe an. Ein geregelter Tagesablauf mit den dazugehörigen Ritualen gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Vormittag

- **Sammel- und Orientierungsphase**

Kinder brauchen genügend Zeit, um sich von ihren Eltern zu verabschieden, im Kindergarten anzukommen, sich selbständig in der Garderobe auszuziehen und sich dann in der Gruppe zu orientieren. In dieser Anfangsphase legen wir großen Wert darauf, jedes Kind persönlich willkommen zu heißen.

- **Freispiel**

„Sag es mir, und ich werde vergessen.

Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.

Lass es mich selber tun, und ich werde es verstehen.“

(Konfuzius)

Das freie Spiel der Kinder nimmt bei uns im Kindergarten einen zentralen Stellenwert ein. Im Mittelpunkt des Freispiels steht nicht die Elementarpädagog*in als Animateur*in, sondern das Kind mit seinen natürlichen Interessen und Bedürfnissen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, für eine geborgene Atmosphäre in der Gruppe zu sorgen, die Kinder genau zu beobachten und sie auf ihrem Weg zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zu begleiten. In einer vorbereiteten Umgebung stellen wir den Kindern vielfältigste Angebote und Impulse zur selbständigen Auseinandersetzung bereit.

In dieser Zeit können sich die Kinder frei entscheiden mit wem und was sie spielen wollen.

Sie können nun beobachten, ausprobieren und experimentieren. Im Werkbereich stehen den Kindern verschiedenste Bastelmaterialien wie Papier, Karton, Stoff, Becher, Bastelleim und Scheren zum freien Werken zur Verfügung. Beim gezielten, von uns Elementarpädagog*innen geführten, Werken lernen die Kinder den Umgang mit Werkzeugen und verschiedene Techniken kennen.

Neben den vielfältigen Möglichkeiten, kognitive Fähigkeiten zu erwerben, Zusammenhänge zu erkennen und Fertigkeiten zu automatisieren, ist in dieser Phase das soziale Lernen untereinander und miteinander sehr bedeutend. Die Kinder sollen ihren Platz in der Gruppe finden, Spielkameraden wählen, sich unterordnen oder ihre Meinung vertreten, Regeln einhalten und Konflikte lösen.



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

- **Erste geleitete Aktivität/ Morgenkreis**

Der Morgenkreis dient uns zur Begrüßung, zum Wiederholen und zur Besprechung aktueller Anlässe. Ein wiederkehrendes Ritual bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung.



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg

- **Gemeinsame Jause**

In unserer modernen und oft hektischen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, dass sich die Familie gemeinsam zum Mittagstisch trifft. Wir nutzen den Vormittag ganz bewusst und nehmen uns Zeit, miteinander die Jause zu essen. Unser tägliches Jausenritual ist eine Ruhe- und Erholungsphase während des Vormittages.

- **Zweite geleitete Aktivität**

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen“, die „sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“, das „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“ und die „Wertebildung im Kindergarten“. Zudem gelten für die Gruppen das „Vorarlberger Kindergartengesetz“ und der „Kindergartenbildungs- und –erziehungsplan“.

Alle Grundlagendokumente können im Internet unter https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/contentdetailseite/-/asset_publisher/qA6AJ38txu0k/content/grundlagendokumente-und-vorarlberger-kindergartengesetz?article_id=473250 abgerufen werden.

„Im vorschulischen Bildungsprozess sollen die Kinder vielseitige Kompetenzen wie z.B. soziale Fähigkeiten, Arbeitshaltungen, Sprache, motorisches Geschick, Wahrnehmung, Denk- und Merkfähigkeit erwerben.“

Unsere geführten Aktivitäten in dieser Phase zielen auf eine ganzheitliche und ausgewogene Förderung der Kinder. Die Bildungsangebote werden in einer Jahres-, Wochen- und Tagesplanung von uns Elementarpädagog*innen methodisch aufgebaut und dem Entwicklungsstand und Interesse der Kinder entsprechend didaktisch aufbereitet.

Folgende Bildungsbereiche sind im BildungsRahmenPlan verankert:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik



Foto: KG Berg



Die Kinder können bei uns im Kindergarten spielerisch und ohne Zeit- und Leistungsdruck mittels Bilderbüchern, Gedichten, Märchen, Anschauungen, Rätseln, Spielen, uvm. lernen. Das kindliche Spiel ist dabei die wesentliche Lernform. Im Spiel erwirbt das Kind die Grundlage für die spätere Lern- und Arbeitshaltung und sammelt Erfahrungen. Während der Konzentrationsphase, die sowohl in (altersspezifischen) Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe stattfindet, lernen die Kinder, sich zu konzentrieren, eigene Bedürfnisse zurückzunehmen und mitzuarbeiten.

- **Ausklang**

Nach dieser für die Kinder intensiven Phase bildet das freie Spiel im Garten einen geeigneten Abschluss unseres Vormittages im Kindergarten. Bei Wind und Wetter genießen die Kinder gut verpackt mit „Reagahäs und Gummistiefel“ das Austoben im Freien. Viele Spielmöglichkeiten stehen den Kindern zur Verfügung. Die Kinder lieben es, in unserem großen Sandkasten zu graben, Türme zu bauen oder mit Sand zu spielen. Ein großes Fußballtor, Frisbees, Bälle und „Rösselseile“ stillen den großen Bewegungsdrang der Kinder. Die neue Hängematte, Schaukeln und ein Balancierbalken laden zum Verweilen ein. Für diejenigen, die es gerne ein wenig ruhiger haben, besteht die Möglichkeit mit Holzstiften oder Straßenkreiden auf Zeichenblättern, am Boden oder auf der Tafel zu malen, Rollenspiele zu inszenieren oder ein Mandala aus Naturmaterialien zu legen. Ein besonderes Highlight im Garten ist unser regulierbarer Brunnen mit Wasserlauf zum Sandkasten.

Ein Glockenband erinnert die Kinder ans Aufräumen. In der Garderobe im Garten holen die Kinder ihre Taschen und ziehen ihre Schleifen an. Mit einem Anhängelied gehen wir gemeinsam nach vorne. Je nach Anmeldung werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt oder gehen in die verlängerte Freispielzeit.



- **Mittagessen**

Das Mittagessen im Kindergarten wird uns vom Haus der Generationen geliefert. Die Köche verwenden regionale, saisonale und biologische Produkte, die frisch in der Küche zubereitet werden und achten auf besondere Bedürfnisse und Abwechslung:

- es gibt kein Schweinefleisch
- es besteht täglich die Möglichkeit, ein veganes Menü zu bestellen
- Fleischmenü, Fischmenü und vegetarische Gerichte jede Woche
- Täglich Suppe/ Hauptspeise und Salat oder Hauptspeise

Die Vorbildwirkung von uns Pädagog*innen und Betreuer*innen ist uns sehr wichtig. Wir beginnen alle gemeinsam mit dem Essen und legen Wert darauf, dass genügend Zeit für Gespräche und somit eine familiäre Atmosphäre gegeben ist. Die Kinder werden nach und nach in die Abläufe und Tätigkeiten involviert und erlangen dadurch Freude am Tun und Selbstständigkeit.

Nach dem Essen und dem Zähneputzen beginnt für die Kinder eine Ruhephase in unserem Ruheraum. Um für die Kinder ideale Bedingungen zur Erholung zu schaffen, teilen wir bei Bedarf die Kinder in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe verbringt dann diese Ruhezeit im Ruheraum des Hauptgebäudes und die andere Gruppe nutzt den Ruheraum im erweiterten Modul. Dann werden die Kinder von zwei Pädagog*innen begleitet und betreut. So können wir allen kindlichen Bedürfnissen (z.B. individuelle Länge der Ruhephase, Begleitung bei WC-Gängen) im Modulbau gerecht werden.

- **Nachmittag**

Die Nachmittage bieten Gelegenheit für individuelle Förderung, Vertiefungen, verschiedene Angebote sowie besondere Ausflüge und Aktivitäten. Manchmal finden auch Erlebnismittage außerhalb des Kindergartens statt.



Foto: KG Berg



Foto: KG Berg



13. Qualitätsentwicklung

Pädagogische Qualität in einem Kindergarten ist dann gegeben, wenn die jeweiligen pädagogischen Orientierungen, Strukturen und Prozesse das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung und Bildung der Kinder in diesem Bereich aktuell wie auch in Zukunft gerichtet fördern und die Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe unterstützen. (Tietze, 2008) Qualitätsentwicklung ist somit ein fortlaufender Prozess, an dem alle (Leitung, Träger, Fachkräfte) beteiligt sind.

Schritte der Qualitätsentwicklung sind:

- Auseinandersetzen mit der pädagogischen Qualität
- Erheben des Ist-Zustandes durch das Team
- Elternbefragung durch einen Fragebogen
- Fortbildungen und Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Planung und Dokumentation
- Austausch mit anderen Teams
- Veränderung von Rahmenbedingungen

*„**Professionelles Handeln** zeichnet sich dadurch aus, dass die Fachkräfte ihr Handeln theoretisch begründen und reflektieren sowie auf die spezifische Situation hin abstimmen und gegebenenfalls anpassen können.“ (Wadepohl, 2015)*



14. Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung kennzeichnet die Phase des Übertritts in den Kindergarten. Die Gestaltung der Eingewöhnung hat das Wohl jedes einzelnen Kindes im Fokus. Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der es sich sicher und geborgen fühlt und somit Freude am Kindergartenbesuch entwickeln kann. In einer vertrauensvollen Umgebung können die Kinder explorieren und soziale Kontakte knüpfen.

Ablauf der Eingewöhnung:

- 1. Der sanfte Einstieg:** Im Mittelpunkt der ersten Phase während der Eingewöhnung steht der langsame und behutsame Aufbau einer vertrauensvollen Bindung zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften.

Rolle der Eltern: Die Eltern fungieren als „sicherer Hafen“ zu dem das Kind jederzeit zurückkehren kann – nimm dir die Zeit, die du brauchst, ich bin da.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte: Die Pädagog*innen nehmen sich Zeit, um eine vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen. Dazu orientieren sie sich an den Bedürfnissen des Kindes, sodass es sich geborgen und akzeptiert fühlt. Zudem sorgen sie für eine klare Routine und einen strukturierten Tagesablauf. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung in einer Phase der Ungewissheit.



Angebote von uns an Sie:

- Besuchsnachmittag
- Ferienpost vom Kindergarten
- Elternabend für alle neuen Eltern
- Vorzeitiger Kindergartenstart für alle neuen Kinder
- Langsamer Einstieg in den Kindergartenalltag
- Guter Austausch
- Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche

2. Die Trennung: Sobald die pädagogischen Fachkräfte spüren, dass das Kind bereit für eine Trennung ist, werden die Eltern in Absprache mit dem Kind verabschiedet.

Rolle der Eltern: Jede Eingewöhnung ist individuell und beansprucht unterschiedlich viel Zeit. Es ist wichtig geduldig zu sein und die verschiedenen Bedürfnisse des Kindes zu respektieren. Die Eltern sind gefordert, ihrem Instinkt sowie aber auch den pädagogischen Fachkräften zu vertrauen.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte: Während dieser Phase stehen die Pädagog*innen dem Kind liebevoll zur Seite und bieten Trost und Unterstützung, wenn die Trennung noch schwerfällt. Dabei spielt eine gute Kommunikation zwischen den Eltern und den Pädagog*innen eine entscheidende Rolle.



Angebote von uns an Sie:

- Übergangsobjekte von zu Hause (z.B. Kuscheltier)
- Guter Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern
- Klare Strukturen
- Schrittweise Steigerung der Trennungszeit
- Dem Kind ein Gefühl des willkommenseins geben – Es ist schön, dass du bei uns bist.

3. Das Ankommen: Sobald sich das Kind bereit fühlt, allein im Kindergarten zu bleiben, kann es sich in den Tagesablauf integrieren und seinen Platz in der Gruppe finden. Das Kind befindet sich nun in einer Umgebung, die ihm vertraut ist und in der es sich sicher und geborgen fühlt. Von diesem Zeitpunkt an kann das Kind die neugewonnene Lebenswelt auf eigene Faust entdecken.

Rolle der Eltern: Durch Beteiligung und gemeinsame Gespräche über die Zeit im Kindergarten kann das Kind seine Erlebnisse teilen und reflektieren. Das Kind darf spüren, dass es einen großen Schritt in die Selbstständigkeit gemacht hat.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte: Die Pädagog*innen begleiten und beobachten das Kind weiterhin genau, um seine Bedürfnisse

kennenzulernen, sein Tun liebevoll zu unterstützen und ko-konstruktive Prozesse anzuregen.

Jeder Übergang ist mit Ungewissheit und Stress verbunden.

Uns ist es daher ein großes Anliegen, diesen Übergang so sanft und bedürfnisorientiert wie möglich zu gestalten.

Durch gute Kommunikation, Vertrauen und liebevolle Begleitung versuchen wir jedem Kind einen positiven Start in die aufregende Kindergartenzeit zu ermöglichen.



Foto: KG Berg



15. Die 3- jährigen Kinder bei uns im Kindergarten

*Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.*

Ursula Neumann

Unsere Schwerpunkte im ersten Kindergartenjahr:

- **Ich traue mich**

Für viele dreijährige Kinder startet mit Beginn des Kindergartens der erste Loslösungsprozess außerhalb des familiären Umfeldes. Vertrauen und Wohlbefinden stehen hier an oberster Stelle. Wir möchten die Kinder in dieser sensiblen Phase individuell begleiten und unterstützen. Begleitung durch neue Bezugspersonen und diverse Strategien helfen den Kindern bei diesem großen emotionalen Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

- **Vom Ich zum Du zum Wir**

Für ein angenehmes Miteinander ist es notwendig, Kontakte zu knüpfen. Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, aber auch die der anderen Kinder zu akzeptieren.



- **Du bist mir wichtig**

Jedes Kind soll sich als wichtiges Mitglied der Gruppe fühlen und Wertschätzung in der Gemeinschaft erleben. Wir sind der Meinung, dass Fehler zu einem Lernprozess dazugehören. Unabhängig vom Verhalten wird jedes Kind bei uns in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und geschätzt.

- **Das mache ich gerne**

Der Kindergartenalltag orientiert sich an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Besonders in der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, Spielmaterial, Spielpartner und auch die Dauer des Spiels selbst zu bestimmen. Gezielte Beobachtungen helfen uns dabei, Interessen der Kinder herauszufinden und ihnen passende Materialien und Förderimpulse anzubieten.

- **Rituale geben mir Sicherheit**

Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit. Wiederkehrende Rituale und die bildliche Darstellung des Wochenplans unterstützen die Kinder dabei.

16. Fördermöglichkeiten



ZUSAMMEN SIND WIR ALLE

*„Das Verbindende der Tatsache Kind zu sein,
ist stets höher als das Trennende –
und dies bei aller Unterschiedlichkeit
von Religion, Kultur und Sprache“
Elke Schlösser*

1. DIE KIKUS-METHODE

Basierend auf dieser humanistischen Haltung haben wir aus der Fülle wissenschaftlicher Modelle für die Gemeindekindergärten Götzis das Sprachförderprogramm KIKUS P von Dr. Edgardis Garlin (1988) ausgewählt.

KIKUS steht für **KINDER IN KULTUREN UND SPRACHEN** und zielt darauf ab, **Kinder mit nicht deutscher Muttersprache** und **deutschsprechende Kinder OHNE Sprachstörungen** möglichst früh, spielerisch und systematisch in der deutschen Sprache zu fördern.

KIKUS zieht immer die Erstsprachen der Kinder mit ein, regt die frühe Mehrsprachigkeit an und sieht sich als Instrument für den Dialog zwischen Sprachen und Kulturen. **Wir sehen KIKUS als äußeren, humanistischen Rahmen unserer Sprachförderung** und ergänzen diese Methode mit neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden.



2. DIE DREI KIKUS-BAUSTEINE

Die KIKUS Methode basiert auf drei Bausteinen, die sich gegenseitig ergänzen. Das Kind steht im Mittelpunkt aller Bemühungen. Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für einen positiven Lernprozess der Kinder.

2.1 Die externe Sprachförderin

Die externe Sprachförderung ist für die systematische **KIKUS-Förderung** DEUTSCH in der Kleingruppe (4-6 Kinder), 1 x pro Woche 40 Minuten, in der Einrichtung (Nebenraum) verantwortlich. Sie macht Themen der kindlichen Erfahrungswelt (z.B. Familie, Kleidung, Essen etc.) zum Gegenstand des spielerischen Lernens.

Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder werden auf allen linguistischen Ebenen systematisch vorbereitet, kindgerecht vermittelt und gefördert. Additiv wird eine am Sprachstand der Kinder orientierte **Zusatzförderung** in adäquaten Settings (einzeln, zu zweit oder in Kleingruppen) angeboten. Aufgrund stetig steigender (Sprach-)Störungen wird zudem eine Fachberaterin für Sprache und drei Fachberaterinnen für Inklusion zur spezifischen (Sprach-)Förderung hinzugezogen.

2.2 Die Elementarpädagog*innen und die Co-Partner:innen

Die Elementarpädagog*innen sind wichtige Partner*innen für die Sprachförderung. Absprachen bzgl. der in der KIKUS-Gruppe behandelten Themen erfolgen regelmäßig. So wird in der KIKUS-Stunde Gelerntes im Alltag geübt und gefestigt. In jedem Kindergarten gibt es Co-Partner*innen. Diese werden regelmäßig geschult und instruiert. Ihr/ihm gibt die Sprachförderin regelmäßig einen kurzen Überblick über die jeweils aktuellen gezielten Förderinhalte für die Zusatzförderung. Die Co-Partnerin, der Co-Partner gibt die Informationen dann an ihr Team weiter und ist für die kontinuierliche Zusatzförderung in ihrer Kindergartengruppe verantwortlich. Diese Inhalte werden in der täglichen Arbeit mit allen Kindern integriert, vertieft und dokumentiert. Die Zusatzförderung wird von den Elementarpädagog*innen **und** von den Sprachförderinnen durchgeführt.



2.3 Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Über die gezielte Eltern-Kind-Arbeit (Elterninformationen, Eltern-Kind-Nachmittage und KIKUS-Hausaufgabenblätter) wird die Beschäftigung mit der Erstsprache und mit der Zielsprache Deutsch zu Hause angeregt. Die Kinder können sich so mit ihren beiden Sprachen positiv identifizieren. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen **und** die Sprachkompetenz in beiden Sprachen. Die Bildungspartnerschaft zielt darauf ab, Eltern zu bestärken, mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache zu sprechen und sie zudem in DEUTSCH zu unterstützen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Eltern hervorragend kooperieren, wenn sie erfahren, dass ihre Herkunftssprache wertschätzend betrachtet wird und sie die Experten für die Muttersprache ihrer Kinder sind. Die Elternarbeit wird als Basis für die KIKUS-Sprachförderung von den Sprachförderinnen konsequent eingefordert.

3. Zusatzangebot: KIKUS intensiv seit September 2023

Im September 2023 entwickelten die KIKUS Sprachförderinnen ein neues Format: **KIKUS intensiv**. In Absprache mit der Koordinatorin, dem Bürgermeister und den Götzner Kindergartenleiter*innen wird jede Woche ein KIKUS intensiv Nachmittag durchgeführt. Ausgewählte KIKUS Kinder erhalten an diesem Nachmittag eine intensive Vertiefung. Die Co-Partner*in unterstützt die Sprachförderin bei diesem zusätzlichen Angebot. Ende des Kindergartenjahres 2024 wird dieses neue Angebot von allen Beteiligten reflektiert und eine Anpassung/Fortsetzung besprochen.

4. VERNETZUNG DER DREI MOBILEN FACHTEAMS:

KIKUS, Fachberatung für Sprache und Fachberatung für Inklusion

Der regelmäßige Austausch mit den beiden anderen mobilen Fachteams ermöglicht eine vielseitige Betrachtung und Förderung der Kinder. Überschneidungen, Zuständigkeitsunklarheiten oder Versäumnisse (blinde Flecken) werden durch regelmäßige Fallbesprechungen vermieden. Klare



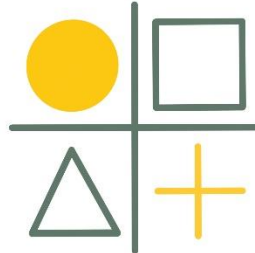
Kommunikationswege und klar geregelte Aufgabenprofile sind unerlässlich und gegebenenfalls in Absprache mit der Koordinatorin zu adaptieren.

Nach den praktischen Erfahrungen der letzten 10 Jahre mit dem KIKUS Sprachkonzept, zahlreicher Optimierungen und intensiver theoretischer Auseinandersetzung ist es uns wichtiger denn je, das Kind mit all seinen Begabungen, Bedürfnissen und Emotionen in den Mittelpunkt unserer Sprachförderarbeit zu stellen. Es gilt eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Sicherheit zu schaffen, völlig selbstverständlich alltagsintegrierte Sprachförderung zu praktizieren und die Kinder achtsam und spielerisch in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Das heurige Sprachförderjahr wird unter das Jahresthema „**ZUSAMEN SIND WIR ALLE**“ gestellt, um der Heterogenität der Kinder und der Gesellschaft gerecht zu werden: **NICHT ALLE KINDER SIND GLEICH, ABER ALLE KINDER SIND GLEICHWERTIG!** Die Einzigartigkeit jedes Menschen wird betont.

16.1. Fachberatung für Inklusion

FACHBERATUNG FÜR INKLUSION



**in den Kleinkindeinrichtungen und Kindergärten
der Marktgemeinde Götzis**

„Das habe ich noch nie vorher versucht,
also bin ich völlig sicher,
dass ich es schaffe!“
Pippi Langstrumpf



Foto: Marktgemeinde Götzis

Seit September 2019 ist Petra Schroll als mobile Fachberatung für Inklusion unterwegs, im Januar 2023 wurde das Team mit der Fachlehrerin für Sonderpädagogik Jana Langbehn erweitert und im September 2023 kam die Sonderkindergartenpädagogin Aline Vogt hinzu.



Petra Schroll ist Dipl. Heilpädagogin und interdisziplinäre Frühförderin. Sie hat langjährige Erfahrungen mit Kindern mit schweren körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Ihre Steckenpferde sind hierbei die basale Stimulation und das Konzept der Sensorischen Integration.

Jana Langbehn ist Fachlehrerin für Sonderpädagogik und Heilerziehungspflegerin mit Erfahrungen in Unterstützter Kommunikation, Brailleschrift, Gebärdensprache und Bobath – Therapie.

Aline Vogt ist Elementarpädagogin mit langjähriger Berufserfahrung im Kindergarten und der Zusatzausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin. Sie hat in den letzten Jahren Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach den Grundlagen der Heil- und Sonderpädagogik begleitet.

Der Leitgedanke von allen dreien ist der Gedanke der Inklusion, der ihre Arbeit trägt.

Die Fachberaterinnen für Inklusion bieten an den Vormittagen und Nachmittagen Fördereinheiten in den Kleinkindbetreuungen und Kindergärten an. Dazwischen finden administrative Tätigkeiten, sowie Gespräche und Beratungen statt.

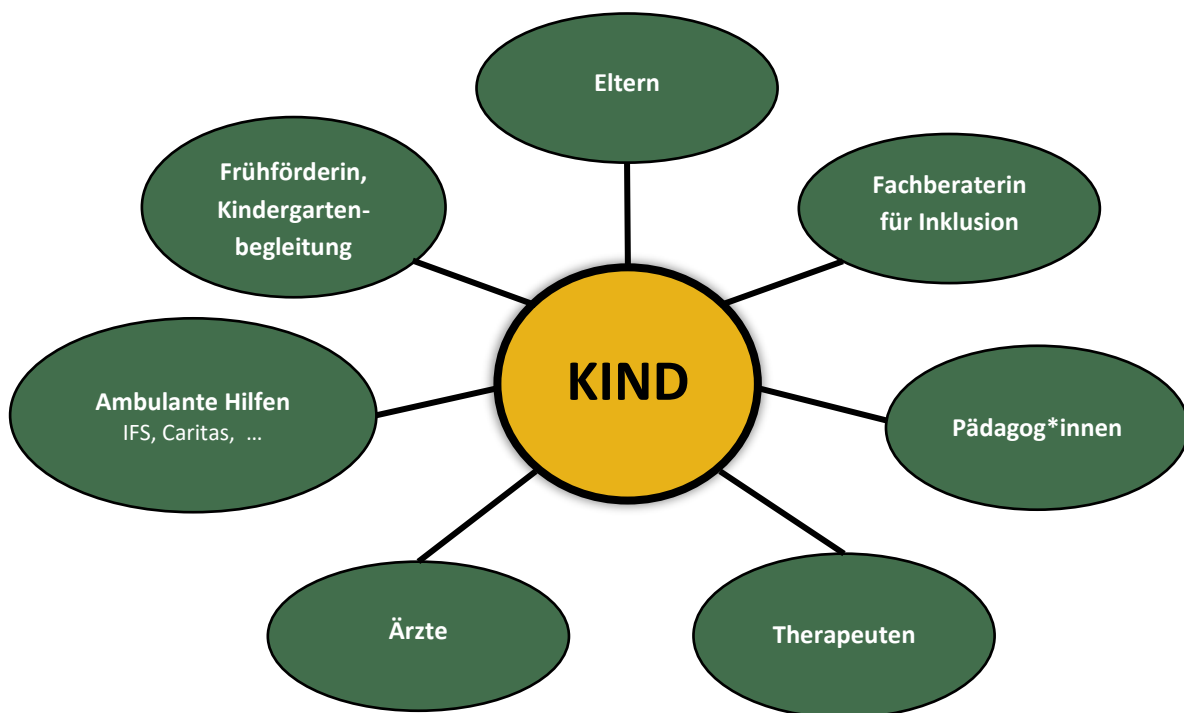
Sie sind die Anlaufstelle für Pädagoginnen aus dem Kleinkindbereich und den Kindergärten, sowie für Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung eines Kindes machen.

Das TEAM wird gerufen, wenn das Verhalten bzw. die Beeinträchtigung des Kindes die Teilhabe im KIBE- und Kindergartenalltag bzw. die Entwicklung des Kindes einschränkt.

Diese Kinder haben aufgrund unterschiedlicher Ursachen Unterstützungsbedarf in ihrer sensomotorischen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen oder der sozialen Entwicklung.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für die mobilen Fachberaterinnen für Inklusion ein sehr wichtiger Punkt in ihrer Arbeit, um die Übergänge für die Kinder positiv zu gestalten.

Im Mittelpunkt der Arbeit von den Fachberaterinnen steht immer das Wohl des Kindes und das Bestreben es in all seinem Belangen zu unterstützen.



Grafik: Marktgemeinde Götzis, FFI

16.2. Fachberatung Für Sprache

Vor dem Hintergrund, dass sich in den Kinderbetreuungseinrichtungen immer mehr Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zeigen und sich damit teilweise auch Unsicherheiten von Seiten der Eltern sowie der Pädagog*innen ergeben, etablierte die Marktgemeinde Götzis im Herbst 2021 mit Sara Steinhauser eine Fachberatung für Sprache (FFS).



Foto: Marktgemeinde Götzis

Sara ist ausgebildete Kindergarten- und Hortpädagogin und absolvierte 2019 den Bachelorlehrgang „Sprachtherapie“ an der Ludwigs-Maximilians-Universität München. Sie bringt Berufserfahrung aus unterschiedlichen Kinderbetreuungseinrichtungen mit. Aktuell macht sie die Ausbildung zur Legasthietrainerin und Lerndidaktikern beim österreichischen Dachverband für Legasthenie.

Die Fachberatung für Sprache ist Anlaufstelle für Kleinkindbetreuer*innen, Pädagog*innen und Eltern. Sara kann immer dann kontaktiert werden, wenn ein Kind Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zeigt

Die Pädagog*innen wenden sich telefonisch an Sara, welche dann zu einer Beobachtung in den Kindergarten/die KIBE kommt. In weiterer Absprache und



Zusammenarbeit mit den Eltern und Pädagog*innen, werden je nach Bedarf Fördereinheiten in der Betreuungseinrichtung durchgeführt.

Der Grundsatz, nach dem Sara arbeitet ist der der Individualisierung. Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seiner Vielfalt, seinem Lernpotential sowie seinem Entwicklungstempo.

Ziel ist es die Förderung niederschwellig und so früh als möglich im Betreuungsumfeld des Kindes anzubieten und dadurch zu ermöglichen, dass es seine Lebensumwelt aktiv mitgestalten und mitbestimmen kann.

Jedes Kind soll sich aufgenommen, anerkannt, dazugehörig und verstanden fühlen.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

17. Organisation des Kindergartens

Beiträge:

Die Kindergartenbeiträge werden im Nachhinein mittels Einziehungsauftrag von der Marktgemeinde Götzis eingezogen. Die aktuellen Kosten können jederzeit der Homepage der Marktgemeinde Götzis entnommen werden.

An schulautonomen Tagen und in den Herbstferien ist der Kindergarten geöffnet. Für Eltern, die auch während den restlichen Ferienzeiten eine Betreuung in Anspruch nehmen wollen, besteht die Möglichkeit der Ferienbetreuung in derzeit zwei Einrichtungen.



Kindergartenweg:

Nach dem „Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch“ sind die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten für die Beaufsichtigung der Kinder auf dem Weg zum und vom Kindergarten verantwortlich. Der Kindergarten übernimmt keinerlei Haftung. Kindergartenkinder, die ohne Begleitung sind, müssen eine Einverständniserklärung der Eltern vorlegen.

Abwesenheit:

Kinder, die den Kindergarten nicht besuchen, (Krankheit, andere Termine, verschlafen, ...) müssen am selben Tag entschuldigt werden. Ansteckende Krankheiten sind bitte umgehend zu melden!

18. Elternarbeit

Wie schon in unserem Leitbild erwähnt, gehen wir mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein, bei der wir unterstützen und ergänzen möchten. Wir wollen gemeinsam auf den Weg gehen, miteinander wachsen und uns immer wieder neu ausrichten. Das heißt für uns, dass wir unsere Arbeit transparent machen, Einblicke gewähren und die Arbeit mit den Kindern aber auch den Eltern immer wieder neu hinterfragen. Dazu ist es für uns wichtig, mit den Eltern in Kontakt zu treten.

- **Elternabende:**

Einen wichtigen Kontakt bildet für uns der erste Elternabend des neuen Kindergartenjahres, bei dem wir die Eltern zu einem Informationselternabend in den Kindergarten einladen. Dort findet ein erstes Kennenlernen der Eltern, des Personals und der Räumlichkeiten statt. Wir geben den Eltern einen



Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in unser tägliches Handeln und Tun mit den Kindern.

- **Kurze Gespräche während der Kindergartenzeit:**

Ein weiterer Teil unserer Elternarbeit findet täglich im Kindergarten statt. Viele der Kinder werden täglich von einem Elternteil in den Kindergarten begleitet.

Bei diesen morgendlichen Treffen entstehen oft kleinere Gespräche mit Kindergartenpädagogin. Gerade hier werden oft Begebenheiten des Vortages, Unklarheiten, aber auch einfach nur persönliche Befindlichkeiten ausgetauscht. Diese kurzen Gespräche dienen der direkten Informationsweitergabe und schaffen eine sehr vertraute Atmosphäre.

- **Terminlich vereinbarte Gespräche:**

Natürlich haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, nach Absprache mit der Elementarpädagog*in, einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Dieser wird auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmt und kann auch außerhalb der regulären Kindergartenzeit ausgemacht werden.

- **Entwicklungsgespräch – „Vorarlberger Beobachtungsbogen“:**

Mit dem Vorarlberger Beobachtungsbogen wird das Kindergartenkind bereits im ersten Kindergartenjahr (mit den vierjährigen Kindern) in seiner ganzheitlichen Entwicklung beobachtet. Spezielle Begabungen oder mögliche Entwicklungsverzögerungen können so frühzeitig erkannt und gefördert werden. Neben dem VBB werden die Kinder auch im sprachlichen Bereich beobachtet und gefördert (Beobachtungsinstrument: BESK Kompakt bzw. BESK



DaZ Kompakt). Bei einem Entwicklungsgespräch werden den Eltern die Ergebnisse unserer Beobachtungen präsentiert.

- **Schule – Wie sieht der Kontakt aus?**

Der Kontakt zu Lehrpersonen und Direktor ist uns sehr wichtig. Neben der erforderlichen Zusammenarbeit, wie zum Beispiel Entwicklungsgespräche, Schuleingangstestungen, Besprechungen und allfällige Elternabende, nutzen wir auch Gelegenheiten für gemeinsame Treffen (z.B. Weihnachtsfeier oder Besuch der ersten Klasse). Da die beiden Einrichtungen direkt nebeneinander und durch den Turnsaal auch miteinander verbunden sind, entstehen beim Schulübertritt der Kinder selten große Unsicherheiten.

19. Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten ist eine öffentliche Institution, die mit vielen außenstehenden Personen zusammenarbeitet. Unser Ziel ist es, Eltern, Familienmitglieder, die Gemeinde, andere Institutionen und Einrichtungen, sowieso alle Interessierten an unserem Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen und miteinzubeziehen. Es ist uns ein Anliegen, diese Kontakte zu pflegen, Neue zu knüpfen und voneinander zu profitieren. So unternehmen wir während des Jahres, passend zu unseren Themen, viele Exkursionen und Ausflüge.

Beispiele für Öffentlichkeitsarbeit:

- Artikel im Gemeindeblatt
- Kindergartennewsletter
- Homepage
- Verkehrserziehung (Zusammenarbeit mit der Polizei)
- Mostfest (Zusammenarbeit mit der Mosterei)



- Fahrt mit dem Feuerwehrauto
- Konzeption
- Gemeinsames Jahresprojekt mit dem Gemeinden am Kumma
- Gemeinsame Projekte aller Götztner Kindergärten
- Teilnahme am Götztner Faschingsumzug (alle 2 Jahre)
- Zahnprophylaxe (Zusammenarbeit mit der Zahngesundheitserzieherin)
- Gemeinsame Feste während des Jahres mit Eltern, der Familie oder Großeltern...
- Verschiedene Exkursionen, wie zum Beispiel der Besuch des Rathauses, der Bibliothek, einer Bäckerei, eines Bauernhofes, ...
- Zusammenarbeit mit der Schule, sowie der Besuch und die Teilnahme am Unterricht der ersten Klasse

20. Literaturverzeichnis

- **Bildung und Erziehung im Kindergarten**
→ Charlotte Niederle, Elisabeth Michelic, Friederike Lenzeder
- **Praktisch Didaktisch- Grundlagen der Kindergartendidaktik**
→ Gabriele Bäck, Michaela Hajiszan, Natalie Bayer-Chisté
- **Bundesländerübergreifender Bildungungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich**
→ Charlotte Bühler Institut
- **Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten**
→ Bärbel und Werner Schlummer



- **Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln**
→ Ute Bendt, Claudia Ehrler
- **Kindergarten heute: Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz**
- **Kindergarten heute: Konzepte entwickeln- Bildung planen**
- **Konzeption, Qualität, Moderation**
→ Andrea Drexel

Information zu den Fotos: Von allen abgebildeten Kindern liegen schriftliche Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten vor.



21. Schlusswort

Wächst ein Kind mit Kritik auf,
lernt es zu verurteilen;

Wächst ein Kind mit Hass auf,
lernt es zu kämpfen;

Wächst ein Kind mit Spott auf,
lernt es scheu zu sein;

Wächst ein Kind mit Schmach auf,
lernt es, sich schuldig zu fühlen;

Wächst ein Kind mit Toleranz auf,
lernt es, geduldig zu sein;

Wächst ein Kind mit Ermutigung auf,
lernt es, selbstsicher zu sein;

Wächst ein Kind mit Lob auf,
lernt es, dankbar zu sein;

Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf,
lernt es, gerecht zu sein;

Wächst ein Kind mit Sicherheit auf,
lernt es, zuversichtlich zu sein.

Wächst ein Kind mit Anerkennung auf,
lernt es, sich selbst zu schätzen;

Wächst ein Kind mit Güte und Freundlichkeit auf,
lernt es, die Welt zu lieben ...
(Verfasser unbekannt)



Foto: KG Berg

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Konzeption einen guten Einblick in unsere Arbeit mit Ihren Kindern gegeben zu haben.

Mit dem Besuch Ihres Kindes im Kindergarten beginnt ein ganz neuer Lebensabschnitt. Sie geben Ihr Kind vertrauensvoll in unsere Obhut.

Wir sind bemüht, die Kinder so gut wie möglich nach ihren Anlagen zu fördern und ihnen viele positive Erlebnisse zu vermitteln.

Wir freuen uns, Ihre Kinder ein kleines Stück ihres Lebensweges begleiten und unterstützen zu dürfen.

Ihr Team des Kindergarten Bergs



KINDERSCHUTZKONZEPT

Kinderbetreuungen und Kindergärten der
Marktgemeinde Götzis



Kindergarten Berg

Koordination Elementarpädagogik
Leitungen der Kindergärten und Kinderbetreuungen der Marktgemeinde Götzis

Inhalt

Vorwort	3
Über uns	4
Warum ein Kinderschutzkonzept.....	4
Rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes	4
Schutzauftrag der Kinderbildungseinrichtungen	5
Mitteilungspflicht im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG)	6
Grenzverletzungen und Gewalt	7
Risikoanalyse in den Kinderbildungseinrichtungen	8
Präventionsmaßnahmen.....	9
Haltung.....	9
Beschwerdemanagement	9
Präventionsangebote	10
Partizipation und Mitsprache.....	10
Maßnahmen im Verdachtsfall.....	11
Das Elterngespräch.....	13
Meldepflichtiges Verhalten von MitarbeiterInnen	13
Dokumentation, Evaluation und Mentoring.....	14
Zusammenfassung	15
Wichtige Telefonnummern.....	16
Quellenverzeichnis	17
Beilagen	18

Vorwort

Die Arbeit mit Kindern lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander. Damit diese möglich ist, gestalten wir ein Umfeld, das frei von physischer, psychischer und sexueller Gewalt ist.

Zur Gestaltung dieser vertrauensvollen Beziehung ist eine hohe Sensibilität gegenüber jeglicher Form von Vernachlässigung, Verwahrlosung und Gewalt der uns anvertrauten Kinder wichtig.

Als Leitfaden dienen uns hier die UN-Kinderrechte.



Bei uns fängt Kinderschutz bei den kleinen Dingen des Alltags an. „Bekommt das Kind die nötige Körperhygiene?“, „Bringt das Kind vorwiegend gesunde und abwechslungsreiche Jause mit?“, „Ist das Kind angemessen gekleidet?“, bis hin zu „Ist die Person, die das Kind abholt, dazu berechtigt?“ oder „überhaupt in der Lage aufgrund z.B. starker Alkoholisierung das Kind zu betreuen?“.

Kinderschutz fängt nicht erst bei physischer und psychischer Gewalt und auch nicht erst bei sexuellem Missbrauch an!

Kinderschutz heißt für uns genaues Hinsehen, eine gute Kommunikation innerhalb des Teams und auch zu den externen Beratungsstellen.

Wichtig ist uns dabei auch, dass wir es nun in der Praxis erproben und jährlich evaluieren und ergänzen.

Andrea Heuß

Koordination Kinderbetreuung und Kindergarten

Über uns

Für die Kindergärten und Kinderbetreuungen der Marktgemeinde Götzis steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten werden Kinder vor Gewalt geschützt – Vernachlässigung, körperliche oder physische Gewalt, seelische oder psychische Gewalt und sexuelle Gewalt.

Warum ein Kinderschutzkonzept

Mit dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (KBBG) wurde in Vorarlberg jeder Träger einer Einrichtung verpflichtet ein Kinderschutzkonzept zu erstellen (§ 12 Abs.1 lit.d).

Jedes Kind hat das Recht, frei von jeglicher Gewalt aufzuwachsen. Das Kinderschutzkonzept hilft uns einen sicheren Ort für Kinder zu schaffen, um diese vor verschiedenen Gewaltformen zu schützen.

Mit dem Kinderschutzkonzept erarbeiteten wir einen Leitfaden für den professionellen Umgang mit möglichen Risikofaktoren. Es hilft uns präventive Maßnahmen und Handlungsanleitungen im Verdachtsfall, von denen Kinder und Mitarbeitende profitieren, zu erstellen.

Rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt!

Relevante Rechtsgrundlagen finden sich u.a. in der

- ◆ UN-Kinderrechtskonvention
- ◆ EU-Grundrechtecharta
- ◆ Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern
- ◆ Vorarlberger Landesverfassung

Im Artikel 8 Abs. 3 der Vorarlberger Landesverfassung ist niedergeschrieben, dass sich das Land Vorarlberg zu den Zielen der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen bekannt. Das Land fördert eine kinderfreundliche Gesellschaft. Bei allen Maßnahmen des Landes, die Kinder betreffen, ist das Wohl der Kinder vorrangig zu berücksichtigen.

- ◆ Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB)
- ◆ Im ABGB ist im § 137 u.a. das Gewaltverbot in der Erziehung und im § 138 das Wohl des Kindes als leitender Gesichtspunkt verankert.

◆ UN-Kinderrechte

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes legt 10 Grundprinzipien fest, die für alle Kinder gelten:

- *Das Recht auf Schutz vor Diskriminierung auf Grund von Religion, Herkunft, Behinderung und Geschlecht.*
- *Das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.*
- *Das Recht auf Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung, im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.*
- *Das Recht auf Bildung und Ausbildung, sowie auf Freizeit, Spiel und Erholung.*
- *Das Recht auf gesunde Ernährung, Gesundheitsversorgung und Wohnung.*
- *Das Recht auf Unterstützung, damit auch Kindern mit Behinderung ein unabhängiges Leben in der Gemeinschaft möglich ist.*
- *Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Vernachlässigung und Ausbeutung.*
- *Das Recht, sich zu informieren, sich in der Muttersprache mitzuteilen, zu versammeln und seine Kultur und Religion zu leben.*
- *Das Recht, dass bei allen Entscheidungen das Wohl des Kindes an vorderster Stelle gestellt wird.*
- *Das Recht, angehört und in seiner Meinung respektiert zu werden.*

Schutzauftrag der Kinderbildungseinrichtungen

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung bzw. das dort tätige Personal hat gegenüber dem Kind u.a. einen ganz besonderen „Schutz-Auftrag“ – der juristische Begriff dafür heißt Garantenstellung.

§ 2 Strafgesetzbuch (StGB) sieht Folgendes vor:

„Bedroht das Gesetz die Herbeiführung eines Erfolges mit Strafe, so ist auch strafbar, wer es unterlässt, ihn abzuwenden, obwohl er zufolge einer ihm in der besonderen treffenden Verpflichtung durch die Rechtsordnung dazu verhalten ist und die Unterlassung der Erfolgsabwendung einer Verwirklichung des gesetzlichen Tatbildes durch ein Tun gleichzuhalten ist.

Das bedeutet, dass alle im Strafgesetzbuch angeführten (Erfolgs-)delikte (z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch, Quälen und Vernachlässigen von unmündigen Personen) auch dadurch begangen werden können, indem man eine erforderliche

Schutzhandlung unterlässt. Als Betreuungsperson von Kindern haben Sie für die von Ihnen betreuten Kinder ebenfalls eine Garantenstellung.“

Gemeindeangestellten Gesetz (GAG 2005)

„gem. § 14 Abs. 1. GAG 2005 i.d.g.F. sind die MitarbeiterInnen verpflichtet, ihre dienstlichen Aufgaben unter Beachtung der bestehenden Rechtsvorschriften mit Sorgfalt, Fleiß, Unparteilichkeit und Treue mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mittel aus Eigenem zu besorgen. Sie haben ihre Vorgesetzten zu unterstützen und gegenüber ihnen, den Mitarbeitern und Kunden den gebotenen Anstand zu wahren.“

Mitteilungspflicht im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG)

Für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gibt es die folgende gesetzliche Bestimmung bezüglich der Meldepflicht:

„§37 – Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

- 1. Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht;*
- 2. Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen;*
- 3. Einrichtungen zur psychosozialen Beratung;*
- 4. privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe;*
- 5. Kranken – und Kuranstalten;*
- 6. Einrichtungen der Hauskrankenpflege;“*

Die Entscheidung über die Mitteilung ist erforderlichenfalls im Zusammenwirken von zumindest zwei Fachkräften in Absprache mit dem Träger (Koordination Elementarpädagogik) zu treffen.

Die schriftliche Mitteilung hat jedenfalls Angaben über alle relevanten Wahrnehmungen und daraus gezogene Schlussfolgerungen sowie Namen und Adressen der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der mitteilungspflichtigen Personen zu enthalten.

Berufsrechtliche Vorschriften zur Verschwiegenheit stehen der Erfüllung der Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 und Abs.3 nicht entgegen.

(<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&...>)

Grenzverletzungen und Gewalt

„Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder ihm schaden könnten, gehören, gehören dazu – und auch das Unterlassen essenzieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln (UNICEF, o.J.). Es wird zwischen grenzüberschreitendem Verhalten (Grenzverletzungen) und Gewalt unterschieden.

Formen von Gewalt

◆ Physische Gewalt:

Meint alle Angriffe auf den Körper oder die Gesundheit eines Menschen. Diese Form der Gewalt zeichnet sich durch ein nach außen gerichtetes, aggressives Verhalten aus, welches die Schädigung und /oder Verletzung eines anderen zur Folge hat.

Hier wird also körperliche Gewalt angewandt, um einen anderen Menschen zu verletzen. Physische Gewalt kann zu sichtbaren und unsichtbaren Verletzungen führen. (z.B. treten und schlagen, Ohrfeigen, würgen usw.) (Gewaltbild – siehe Beilage 1)

◆ Psychische Gewalt:

Psychische oder seelische Gewalt umfasst alle Formen der emotionalen Schädigung und Verletzung einer Person. Diese Form der Gewalt wird in der Regel verbal ausgeübt. Der /die Täter/in setzt das Opfer psychisch massiv unter Druck, indem er/sie Opfer bedroht und oder beleidigt, ignoriert, manipuliert, etc. z.B. Mobbing, Diskriminierung (Aussehen, religiöse Zugehörigkeit, Sexualität), Erpressung, Stalking, Drohungen;

◆ Digitale Gewalt:

Digitale Gewalt ist ein Oberbegriff für verschiedene Formen von Gewalt, die sich technischer Hilfsmittel und digitaler Medien (Handy, Apps usw.) bedienen oder sozialen Plattformen stattfinden.

◆ Soziale Gewalt:

Es gibt auch die soziale Gewalt als Form der Gewalt. Hierzu gehören Fälle wie z.B. Kontrolle der sozialen Kontakte der anderen Personen, Isolation, Kontaktverbote, Aussperren/einsperren.

◆ Sexualisierte Gewalt bzw. Missbrauch

Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor den Opfern gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Die Person nutzt dabei die Macht und Autoritätsposition aus, um eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Opfers zu befriedigen. (z.B. Berührungen im Intimbereich, gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation)

Risikoanalyse in den Kinderbildungseinrichtungen

In jeder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sollen, die den erwachsenen Personen anvertrauten Kinder, eine Atomsphäre vorfinden, in der sie sich geschützt und aufgehoben fühlen können, und in denen ein vertrauensvoller und achtsamer Umgang herrscht und Grenzen akzeptiert werden.

Die Risikoanalyse ist ein Instrument, Situationen im Alltag der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, in denen es zu Nähe- und Distanzproblemen, wie auch zu Gefahrenmomenten für Machtmissbrauch und grenzverletzenden Verhaltensweisen kommen könnte, herauszufiltern. Die Kinder sollen bei der Identifikation der Risiken altersgerecht mit einbezogen werden.

Bei der Risikoanalyse sind insbesondere folgende Situationen auch zu beachten:

- Offenstehende für Kinder frei zugängliche Fenster
- Unbewachter Zugang zu Türen, die ins Freie oder zu einem Lift führen
- Unbeaufsichtigte Benützung von Spielgeräten auf Spielplätzen

Durch ein Nicht-Einschreiten zur Behebung von Gefahrensituationen wird die Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern verletzt. Dies ist nicht nur eine Gefährdung der Sicherheit der Kinder, sondern stellt auch eine Verletzung der Dienstpflicht in Punkt Sorgfalt dar.

(Risikoanalyse siehe Beilage 2)

Durch strukturiertes Erfassen hilft uns die Risikoanalyse auch bei der Klärung, ob im Alltag wahrgenommene kritische Auffälligkeiten in der Eltern-Kind- Beziehung, als auch im familiären Umfeld, zu beobachten sind.

Präventionsmaßnahmen

Die gesetzlich verpflichtende Implementierung eines Kinderschutz Konzeptes in das Gesamtkonzept einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist ein wichtiger Schritt, sich mit präventiven Maßnahmen auseinanderzusetzen.

Wir legen Wert auf wertschätzende Kommunikation, Teamentwicklung und Partizipation, die wir auch durch die regelmäßige Supervision halten und verbessern. Zudem werden laufend Weiterbildungen und Schulungen zur Thematik für das gesamte Team angeboten. Die Transparenz unterstreicht unsere Arbeit mit diesem Thema.

Auch unsere Kinder werden für das Thema sensibilisiert und stark gemacht. Ermöglichung von Partizipation von Kindern.

Haltung

Eine wertschätzende, empathische, respektvolle und achtsame Haltung, die sich auf Augenhöhe mit den anvertrauten Kindern befindet, ist essenziell und begründet das Fundament in der Arbeit mit Kindern. In einem Team können allerdings verschiedene Werte und Grundhaltungen aufeinandertreffen. Um die unzähligen Handlungsanforderungen bewältigen zu können, bedarf es einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Handlungen. Darauf aufbauend kann die Festlegung eines Verhaltenskodex die Handhabung der niedergeschriebenen Präventionsmaßnahmen erleichtern.

(Verhaltenskodex – siehe Beilage 3)

Beschwerdemanagement

Alle Beteiligten in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen, päd. Fachkräfte) haben die Möglichkeit sich zu beschweren. Es soll verschiedene Formen angeboten werden:

- ◆ Kinder drücken es oft nur durch ihre Körpersprache, Gestik oder Mimik aus
- ◆ Erwachsene in Gesprächen, Briefen, Fragebögen, ...
- ◆ MitarbeiterInnen/päd. Fachkräfte in Gesprächen mit Einrichtungsleitung, Koordination Elementarpädagogik, Trägerleitung

Präventionsangebote

Für Kinder: Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Bedürfnisse gehört und beachtet werden. Partizipation und das Erfahren von Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Schutzfaktor. Wichtig sind auch Angebote und Maßnahmen, durch die die Kinder ihre Persönlichkeit stärken und ihre Rechte kennen lernen.

Für päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen ist das Wissen um den achtsamen Umgang mit der kindlichen Sexualität und die Berücksichtigung in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit wichtig.

Die Unterscheidung zwischen kindlicher sexueller Neugier und sexuellen Übergriffen unter Kindern ist den päd. Fachkräften möglich und sie wissen um die verschiedenen Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität (z.B. Neugier, Zärtlichkeit u.a.).

Durch Schulungen und Fortbildungen zur Thematik bilden sich die päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen weiter.

Partizipation und Mitsprache

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand soll schon den jüngsten Kindern in der Einrichtung ein Mitspracherecht eingeräumt und die Kinder in ihrem Selbstvertrauen bestärkt werden. Das kann sich an folgenden Maßnahmen zeigen:

- ◆ Das Kind entscheidet mit, (wenn möglich) von welcher erwachsenen Person es zum Wickeln begleitet wird
- ◆ Größere Kinder bringen z.B. ihre Vorstellungen bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags oder Festen ein
- ◆ Die Kinder werden von den päd. Fachkräften und MitarbeiterInnen in Entscheidungsfindungen unterstützt und bestärkt
- ◆ Kleinere Kinder können z.B. durch Bildkarten oder Gegenstände von ihrem Mitspracherecht Gebrauch machen
- ◆ Kinder übernehmen Verantwortung (z.B. selbständig den Jausentisch decken; u.a.)
- ◆ Die Wichtigkeit des NEIN sagen kann den Kindern durch Geschichten, Spiele, Handpuppen bewußt gemacht werden
- ◆ Kinder erleben einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität z.B. anhand von Themen wie *Mein Körper gehört mir*.
- ◆ Die Kinder werden von den Fachkräften und MitarbeiterInnen dazu animiert mutig zu sein und schwierige Situationen in einem ersten Schritt allein zu bewältigen.

- ◆ Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg wird von den päd. Fachkräften und MitarbeiterInnen z.B. anhand von Spielen thematisiert.
- ◆ Die päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen begegnen den Kindern wertschätzend, achtsam und respektvoll.

Maßnahmen im Verdachtsfall

Wenn innerhalb einer Institution der Verdacht auf Gewalt an einem Kind aufkommt, sollte klar sein, wie vorzugehen ist. Daher braucht es einen im Vorfeld erarbeiteten, an die Abläufe und Verantwortlichkeitsaufteilungen der Institution angepassten Interventionsplan, sodass in dieser Ausnahmesituation rasch und kompetent gehandelt werden kann. Die Einschätzungsskala unterstützt die handelnden Personen dabei.

Verdacht auf	geringe Gefährdung	mittlere Gefährdung	hohe Gefährdung
Gespräch mit	Team/Einrichtungsleitung	Team/Einrichtungsleitung	Team/Einrichtungsleitung
	Eltern	Träger – Gemeinde	Träger - Gemeinde
	Träger – Gemeinde	Eltern	Jugendamt
		Jugendamt	Polizei

Die Situation wird von insgesamt mindestens zwei Personen, die Einrichtungsleitung und ein betroffenes Teammitglied, bearbeitet und besprochen. Im Idealfall sollen mehrere pädagogische Fachkräfte, BetreuerInnen und AssistentInnen teilnehmen. Ist eine Besprechung bei einer Teamsitzung zeitlich durchführbar, dann wird eine Besprechung im ganzen Team empfohlen.

Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags

Allgemeine Beobachtung der Entwicklung im Alltag durch Fachkräfte und MitarbeiterInnen
Ohne Verdachtsmomente für Gefährdung des Kindeswohls
Unauffällige Entwicklung: Keine Maßnahme erforderlich

Auffällige Entwicklung		
		
Verdacht auf geringe Gefährdung	Verdacht auf mittlere Gefährdung	Verdacht auf hohe Gefährdung
Intensive Beobachtung und Dokumentation	Intensive Beobachtung und Dokumentation	Intensive Beobachtung und Dokumentation
Datenschutz beachten	Datenschutz beachten	Datenschutz beachten
Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung	Information des gesamten Teams und der Koordination	Information des gesamten Teams und der Koordination und Träger
Vorschläge für mögliche Hilfsangebote	Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung	Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (je nach Problematik Spezialisierung beachten)
	Mögliche Hilfsangebote machen	Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung
	Elterngespräch erfolgreich? Ja/nein	Institutionelle Hilfen in Anspruch nehmen

Das Elterngespräch

Die richtigen Worte bei Verdacht auf Vernachlässigung, Misshandlung oder sogar sexuellen Missbrauch zu finden, stellt eine besondere Herausforderung für PädagogInnen und zum anderen für die Eltern als Konfrontierte dar. Darüber hinaus gilt die Verantwortung zum Schutz des Kindes zu übernehmen, eine Lösung zum Wohle des Kindes zu finden, ohne dabei die Eltern zu verletzen. Nichts tun, in der Hoffnung, dass sich die Situation von allein entschärft, widerspricht den gesetzlichen Vorgaben, dass Einrichtungen bei gewichtigen Anhaltspunkten tätig werden müssen. Gespräche zwischen Tür und Angel sind zwar niederschwellig, jedoch nicht zielführend und nicht vor neugierigen Zuhörern geschützt.

Bei einer vermuteten Kindwohlgefährdung ist eine Einladung zum Gespräch an beide Elternteile auszusprechen. Das Gespräch ist mit der Leitung und der Koordination zu führen.

Bei einfachen Themen (geringer Verdacht) Beispiel: Jausen- Vielfalt, falsche Kleidung usw. ist erst nach mehrmaligem unbeachtetem Hinweis eine Einladung zum Gespräch nötig. Dieses Gespräch ist in der Kinderbetreuung von der Leitung und einem Teammitglied zu führen. Auf Diskretion ist zu achten.

Meldepflichtiges Verhalten von MitarbeiterInnen

Alle MitarbeiterInnen sind verpflichtet, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen und gegebenenfalls einzuschreiten, wenn der Schutz des Kindes gefährdet ist. Bei wiederholtem Fehlverhalten oder Missachtung wird das Gespräch mit der Leitung, der Kinderschutzbeauftragten und/oder dem Träger gesucht.

Es wird auch Augenmerk auf folgende Missachtungen gerichtet:

- ◆ Wiederholte oder gravierende Aufsichtspflichtverletzung: lässt Kinder immer wieder allein/unbeaufsichtigt
- ◆ gravierend: achtet nicht auf genügend Schutz z.B. Gewässer, Straße, steil abfallendes Gelände usw...
- ◆ Sicherheitsvorkehrungen werden trotz Hinweis von Kollegen/-innen außer Acht gelassen oder bewusst ignoriert (z.B. Bewegungsbaustellen nicht abgesichert, kaputte Spielmaterialien, die Verletzungen verursachen können nicht weggeräumt, nicht für genügend Sonnenschutz sorgen, gefährliche Gegenstände und Stoffe sowie Reinigungsmittel außer Reichweite der Kinder aufbewahren ...)
- ◆ Übergriffe (zu viel vom Kind unerwünschte Nähe, Küsse, ...) und Gewalttätigkeiten (Schläge, zerren, schubsen, treten, würgen, verbrühen, Haare ziehen, ...)

- ◆ Sexuelle Gewalt
- ◆ Erziehungsmaßnahmen, die mit Zwang, Drohung oder unangemessenen Strafen verbunden sind: z.B. Zwangsmaßnahmen beim Essen, Kinder isolieren, Fixieren von Kindern, Bloßstellen, herabwürdigender und grober Erziehungsstil und Umgangston
- ◆ Vernachlässigung (z.B. unzureichende Körperpflege, mangelnde Versorgung oder zurückhalten von Essen und Trinken, ...)
- ◆ Grenzüberschreitungen
- ◆ Fotos von Kindern auf dem privaten Handy
- ◆ Arbeiten unter Einfluss von Alkohol, Drogen oder Medikamenten, die die Reaktionsfähigkeit und den Allgemeinzustand beeinflussen bis hin zur Rauschmittelabhängigkeit
- ◆ Keine besondere Achtsamkeit bei Kontakt mit fremden Personen (nicht ausreichender Sichtschutz, Kind wird ohne Einwilligung der Eltern anderen Personen mitgegeben, ...)

Dokumentation, Evaluation und Mentoring

Eine große Bedeutung im Zuge des Kinderschutzkonzepts kommen der Dokumentation und Evaluierung zu. Es ist daher für alle Beteiligten von Vorteil und vom Träger vorgegeben, Beobachtungen, Vorkommnisse bzw. Verdachtsfälle genaustens und zeitnah zu dokumentieren.

Folgende Punkte sollten bei einer Dokumentation berücksichtigt werden:

- Beobachtungen konkret und mit eindeutigen Worten schildern
- Zwischen Beobachtung und Interpretation trennen
- Genau definieren WAS/WANN/WO vorgefallen ist
- Beteiligte Personen
- Wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet?
- Bedeutsame Informationen
- Jedes Dokument mit Datum und Namen versehen

Damit ein Schutzkonzept auch gelebt wird, ist es maßgeblich, dieses auch regelmäßig zu kontrollieren und zu überprüfen. Im Rahmen einer Evaluierung werden Ergebnisse der Dokumentationen zusammengefasst, analysiert und die daraus gezogenen Schlüsse gegebenenfalls für Änderungen im Kinderschutzkonzept herangezogen.

Die pad. Fachkräfte und MitarbeiterInnen sollen im Rahmen von Fortbildungen, Supervisionen, Teambesprechungen zu diesem Thema sensibilisiert und den professionellen Umgang zum Wohl des Kindes vertieft wird

Zusammenfassung

Eine Situation erzeugt bei euch, aus welchem Grund auch immer, Bauchweh?

Hinschauen

Gut beobachten und notieren

Sich mit den Kollegen/-innen austauschen



**Die Lösung zum Wohl des Kindes finden wir
gemeinsam**

Wichtige Telefonnummern

Ansprechpersonen der Marktgemeinde Götzis - Koordination Elementarpädagogik

T + 43 5523 5986-400

koordination.elementarpaedagogik@goetzis.at

Bezirkshauptmannschaft Feldkirch Kinder- und Jugendhilfe

Beratung und Unterstützung der Erziehung, Vermittlung und Erziehungshilfen, zuständige Behörden für die Abklärung von Gefährdungsmittellungen.

T +43 5522 3591-54518

bhfeldkirch@vorarlberg.at

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Vermittlung bei Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe der BH

T +43 5522 84900

kija@vorarlberg.at

Pädagogische Fachaufsicht der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung

Pädagogische Fachaufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

T +43 5574 511 22105

elementarpaedagogik@vorarlberg.at

Kinderschutzstelle IFS

Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen in allen Fragestellungen im Kinderschutz

Kinderschutz Telefon: T +43 5 1755-505

kinderschutz@ifs.at

Ifs - Unterstützung elementarpädagogisches Personal

Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialer Herausforderung, die nicht die Bildungs- und -betreuungsarbeit betreffen.

T +43 5 1755-528

Unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

Quellenverzeichnis

Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg

Bundeskanzleramt, Kinderschutzkonzepte, Leitfaden zur Erarbeitung von Kinderschutzkonzepten für Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich, 2023

Maywald J., 2022, Schritt für Schritt zum Kinderschutzkonzept: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten (2. Auflage), Don Bosco

Maywald J., 2019, Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: Die Kita als sicherer Ort für Kinder, Herder

Plattform für Kinderschutzkonzepte, o.J., aufgerufen am 2.7.2023, <https://www.schutzkonzepte.at/>

SOS Kinderdorf, 2. Aktualisierte Auflage 2019, Qualitätsstandards: Verbindliche Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins, aufgerufen am 20.7.2023

<https://www.sos-kinderdorf.de/resource/blob/110940/1e4dcdadba8123721eca64517fccd19b/verbindliche-verfahrenswege-bei-grenzueberschreitungen-data.pdf>

UNICEF, o.J., Was ist Gewalt gegen Kinder?, aufgerufen am 2.7.2023

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/gewalt-gegen-kinder-beenden/was-ist-gewalt-fragen-und-antworten>

Beilagen

1. Gewaltbild

ES KANN NICHT SEIN, WAS NICHT SEIN DARF.

KA KRIKALSTATISTIK AUS 2018 IN DEUTSCHLAND:
136 TODESFÄLLE (Fast 60 Prozent waren dem Zustand des Todes länger als sechs Jahre.
Man geht von mindestens drei doppelten Anzählungen, einer letztlich nach einer im Dunkeln)

98 TÖTUNGSVERSUCHE

4.180 MISSHANDELTE KINDER (Kinderschutzorganisation gegenüber auch fast einundachtzig im direkten Familienbereich)

11 KINDER WERDEN JEDEN TAG KRANKENHAUSREIF GESCHLAGEN

Werden Sie selbst aufgedeckt?
Dann rufen Sie nicht und kontaktieren Sie uns!
TEL: 0201-47 90 05 20
post@deutscher-kinderverein.de

Im Akut- oder Notfallbereich wenden Sie sich an die Polizei, das Jugendamt oder eine Kinderschutz-Organisation in Ihrer Nähe.

Illustrations of injuries:
- **sturz- und stoßtypische Verletzungen:** Illustration of a child falling with blue marks on their head and limbs. Text: "Sturz- und stoßtypische Verletzungen".
- **Verletzungen, die nicht mit einem einfachen Sturzgeschehen in Einklang zu bringen sind:** Illustration of a child's face with blue marks. Text: "Verletzungen, die nicht mit einem einfachen Sturzgeschehen in Einklang zu bringen sind".
- **Handgelenke:** Illustration of a hand with a red mark. Text: "Handgelenke".
- **Brustbereich:** Illustration of a chest with a red mark. Text: "Brustbereich".
- **Beine:** Illustration of legs with red marks. Text: "Beine".

Hinweise auf Misshandlung:

1. Die Fäden einer schlingigen und nichtveränderlichen Leinwand.
2. Keine die materielle Entwicklung des Kindes absehbare Unternehmung.
3. Aggressive, unkontrollierte, teilweise unüberlegte, Aggressionen.
4. Mehrere Verletzungen zum angegebenen Zeitpunkt.
5. Keine unüberlegte Verletzungen an verschiedenen Körperstellen (genau für eine Misshandlung).
6. Verletzungen, die nicht mit einem einfachen Sturzgeschehen in Einklang zu bringen sind.

Ein ehrenamtliches Projekt von BALOGN® www.balogn.de

CHARITÉ Deutscher Kinderverein

2. Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse ist ein wichtiger Teil des Kinderschutzkonzeptes. Der Prozess dient auch dazu, eine Kultur in unserer Einrichtung zu etablieren, die von Offenheit, Wertschätzung für Kinder und deren Bezugspersonen sowie innerhalb des Teams geprägt ist.

Wenn uns die Risiken in unserer Einrichtung bewusst sind, können wir darauf aufbauend präventive Strategien zu deren Minimierung entwickeln sowie auch maßgeschneiderte Interventions-Abläufe, für den Fall einer Grenzüberschreitung oder Übergriffes, der sowohl von intern wie auch von extern ausgehen können, entwickeln.

Die Risikoanalyse sollte unter Beteiligung aller MitarbeiterInnen, sowie der Kinder durchgeführt werden. Ebenso ist auch die Beteiligung der Eltern an diesem Prozess möglich.

Bei der Risikoanalyse soll gemeinsam der Arbeitsalltag sowie die Arbeitssituation und dessen Rahmenbedingungen (z.B. baulich, Vorgaben, Strukturen in der Einrichtung) kritisch beleuchtet und die Herausforderungen bzw. Risiken, die sich daraus ergeben, bewusst gemacht werden.

Leitfragen für praxisnahes Herangehen an das Thema Risikoanalyse

1. In welchen Situationen sind Kinder in unserem Haus möglicherweise gefährdet?

Beispiele von möglichen Antworten:

- Beim Klogang
- Wenn Kinder allein oder mit anderen Kindern auf die Toilette gehen
- Während der Schlafenszeit
- Wenn Kinder alleine im Kindergarten die Gruppenräume wechseln und über die Gänge gehen (besonders in großen Häusern)
- Während der Abhol- und Bringzeiten (Eltern und Abholberechtigte sind im Haus unterwegs? Unbefugte erhalten in dieser Zeit leichter einen unkontrollierten Zugang zum Haus?)
- Beim Umziehen (z.B. vor dem Turnen oder wenn die Kleidung beschmutzt ist)
- In allen Einzelsituationen von Mitarbeiterenden und Kindern
- In Vertretungssituationen oder Hospitation durch BewerberInnen und Eltern
- Durch Mitarbeit von ungelerten Kräften z.B. PraktikantInnen, Unterstützung durch Eltern bei Ausflügen
- Beim Spielen in Rückzugsecken, die schlecht einsehbar sind
- Bei Wasserspielen im Garten
- Bei Ausflügen, Fahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln

2. Welche Risiken können sich durch räumliche Gegebenheiten ergeben?
Geht die Räumlichkeiten durch und überprüft sie auf mögliche Gefährdungspotentiale.

Beispiele von möglichen Antworten:

- Für Kinder frei zugängliche Fenster sind geschlossen
- Unbewachter Zugang zu Türen, die ins Freie oder zu einem Lift führen
- Bestimmte Bereiche in den Gängen sind uneinsehbar
- Keine Sicht vom Wickelplatz in den Gruppenraum und umgekehrt
- Garten ist gut einsehbar für externe Personen (Schutz und/oder Risiko)

3. Welches Risiko sehen wir auf Ebene des Personals
Fehlende Einstellungskriterien, fehlende Schulungen, Personalmangel udgl.

Beispiele von möglichen Antworten:

- Schwierigkeiten die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten
(so könnte Körperkontakt aus Angst vermieden oder zu viel Körperkontakt aus Unwissenheit angeboten werden)
- Fachkräftemangel und daher Lösung mit zu wenig ausgebildeten Personen die Betreuung abzudecken
- Eigene Überforderung als PädagogIn und MitarbeiterIn, z.B. im Umgang mit Kindern mit auffälligem Verhalten. Als Konsequenz werden die MitarbeiterInnen laut, gewöhnen sich einen groben oder rauen Ton an.
- Keine Supervision, Intervision und Selbstreflexion möglich
- Sprachbarriere auch innerhalb des Teams
- Stress und damit verbundene Ungeduld, reduziert Partizipation der Kinder
- Wenige/Keine Schulungsangebote für herausfordernde Themen
- Verhaltenskodex kann nicht nachvollzogen werden, wird nicht eingehalten, interessiert keinen, wird als sinnlos empfunden, ...

4. In welchen Handlungen von PädagogInnen und MitarbeiterInnen steckt Risikopotential?

Beispiele für Antworten:

- Pflegesituationen (z.B. grobes Verhalten beim Wickeln)
- Trösten sowie auch Trost verweigern
- Grenzen setzen
- Schlafens- und Ruhezeiten
- Essen, z.B. zum Essen gezwungen
- Eingewöhnung (vor allem bei zeitlichem Druck)

5. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Kinder?
Risikofaktoren, die sich aus dem Alter der Kinder, Entwicklungsstand, Verhaltensbesonderheiten udgl. ergeben.

Beispiele für Antworten:

- Alter der Kinder (manche unter 1 Jahr alt)
- Sprachbarriere (Migrationshintergrund, Alter)
- Familiäres Umfeld
- Entwicklungsstand (z.B. Autonomie(phase))
- Beeinträchtigung
- Besonderheiten im Verhalten einzelner Kinder (Distanzloses Verhalten, Aggression, beißen, untröstliches Weinen (z.B. durch unvollständige/missglückte Eingewöhnung))

6. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Eltern?

Beispiele für Antworten:

- Schwierige Momente in Bring- und Abholsituationen
- Ausufernde Tür- und Angelgespräche
- Unzuverlässigkeit beim Bringen und Abholen
- Konflikte zwischen getrennte Eltern
- „Maßregeln“ anderer Kinder durch Eltern

7. Welches Risiko sehen wir im Bereich der Strukturen und Abläufen?

Fehlerkultur
Abläufe & Regeln
Beschwerdewesen
Kommunikation
Kinderschutz

Beispiele für Antworten:

- Fehlerkultur
 - Angst Fehler zu machen ist groß und wird abgewertet
 - Wer Fehler macht, wird von Leitung/KollegInnen scharf kritisiert
 - Ältere KollegInnen halten an „haben wir schon immer so gemacht“ fest
 - Junge KollegInnen trauen sich nichts zu sagen
- Abläufe & Regeln
 - Starre Abläufe und Regeln bieten wenig Spielraum für Partizipation (z.B. so müssen starre Abläufe eingehalten werden ohne Blick auf die Kinder)
 - Kinder dürfen „Kuscheltier“ mitbringen, aber kein „Kuschelauto“
 - Belohnungstafel fördert die Ungleichheit und könnte Kinder beschämen
 - Wenige klare Regeln für Nähe und Distanz → individueller und daher sehr unterschiedlicher Zugang

- Keine Sexualpädagogische Auseinandersetzung im Team und viel Unsicherheit im Umgang mit der Sexualität der Kinder
- Beschwerdewesen
 - Es gibt keine Möglichkeit für Kinder zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten
 - Es gibt keine Vertrauensperson, an die sich die Kinder wenden können
 - Der Beschwerdebriefkasten für Beschwerden von Eltern wird nicht regelmäßig geleert und oft werden die Beschwerden nur abgelegt, aber nicht bearbeitet, weil niemand Zeit dafür hat
- Kommunikation
 - Kinderfotos werden im Gang aufgehängt – Zustimmung der Eltern, aber nicht der Kinder (manche Kinder haben sich beschwert, weil sie auf dem Bild „blöd“ aussehen)
 - Eltern erfahren manchmal zu spät oder gar nicht, dass es einen Konflikt oder eine kleine Verletzung bei ihrem Kind gegeben hat
 - Es gibt keine Regeln, wie wir „nein“ zu den Kindern sagen, wenn sie etwas möchten bzw. wie wir Grenzen setzen, wenn sie etwas machen, das uns stört – da sind wir im Ton sehr unterschiedlich
 - Bei Unstimmigkeiten im Team wird gleich die Leitung eingeschaltet
- Kinderschutz
 - Kinderschutz ist kein fixes Thema bei Teamsitzungen
 - Kinderschutz wird, wenn gerade keine Sorge um ein Kind besteht, kaum thematisiert

8. Welches Risiko entsteht ev. durch Kooperationen

Beispiele für Antworten:

- Ständig wechselnde FahrerInnen bei Fahrtendiensten

Quelle: Die österreichischen Kinderschutzzentren /ECPAT Österreich, Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Gewalt: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik

Verhaltenskodex der Elementarpädagogischen Einrichtungen

Folgende Verhaltensweisen sind für alle MitarbeiterInnen anhand diesem Verhaltenskodex verpflichtend.

Er dient zur Sicherheit und dem Wohl unserer Kinder, den MitarbeiterInnen, den PraktikantInnen, sowie auch dem Träger.

Verhaltensweise gegenüber den Kindern

1. Allgemein

1.1 Verhalten

- Die Verantwortung für den Schutz von den Kindern liegt immer bei den zuständigen Erwachsenen.
- Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahr.
- Wir legen großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang.
- Abfällige Bemerkungen und Bloßstellen sind nicht geduldet.
- Wir sprechen nicht über Kinder in deren Anwesenheit.
- Wir gestalten pädagogische Situationen so, dass sie Kindern keine Angst machen und keine Grenzen der Kinder überschritten werden.
- Wir akzeptieren auch einmal ein Nein von den Kindern und suchen dann mit den Kindern eine Lösung, die für alle passt.
- Wir behandeln alle Kinder nach dem Gleichheitsgrundsatz. Persönliche Geschenke und Verabredungen bedürfen einer Begründung und Genehmigung der Leitung bzw. des Trägers.
- Gewalt und sexuelle Übergriffe gegen Kinder durch BetreuerInnen und unter den Kindern werden in keiner Weise toleriert.
- In bestimmten Lebensphasen bzw. geänderten Lebenssituationen der Kinder können gewalttätige Übergriffe stattfinden (beißen, kratzen, ...). Die BetreuerInnen suchen nach den Ursachen und bieten den anderen Kindern den bestmöglichen Schutz.
- Medien werden in unseren Bildungseinrichtungen nur gezielt eingesetzt. Kinder dürfen nicht vor den Laptop oder das Handy gesetzt werden, um Filme oder Videos anzuschauen.

1.2 Sprache

- Wir sprechen die Kinder mit ihrem Vornamen an.
- Wir passen unsere Wortwahl entsprechend dem Alter an.
- Wir gehen auf Augenhöhe mit den Kindern, wenn wir mit ihnen reden.
- Wir achten auch auf nonverbale Signale der Kinder und gehen auf diese ein.

1.3 Intimsphäre

- Das Fieber wird an der Stirn oder im Ohr gemessen.
- Wird im Sommer gebadet oder gespielt, tragen die Kinder Badkleider oder Badewindeln.
- Die Kinder werden nur in nicht öffentlich einsehbaren Orten umgezogen oder gewickelt. Bei Spaziergängen sorgen wir für ausreichenden Sichtschutz.

2. Schlafen

- Jedes Kind liegt auf einem eigenen Schlafplatz, die BetreuerInnen sind neben der Matratze.
- Beim Einschlafen ist eine BetreuerIn anwesend. Diese kann jederzeit von einer anderen BetreuerIn spontan überprüft werden. Das Kind wird nur an Kopf, Brust, Bauch, Rücken oder Hand berührt und auch NUR, wenn es dies ausdrücklich wünscht oder es seiner Beruhigung dient.

3. Wickeln

- Das Wickeln findet bei angelehnter Türe statt. Halten sich Eltern in der Einrichtung auf, wird die Türe für diese Zeit auch angelehnt.
- Wir nehmen Rücksicht auf die Grenzsignale der Kinder und auf ihre Intimsphäre, insbesondere beim Wickeln, beim Toilettenbesuch und beim Umziehen.
- Wir achten auf Hygiene.

4. Nähe und Distanz

- Die BetreuerIn fordert nicht aus eigenem Interesse das Kind auf, auf den Schoß zu sitzen. Kinder dürfen auf den Schoß, wenn sie das Bedürfnis danach äußern oder zeigen. Der Impuls geht dabei immer vom Kind aus. Kindern, die zu schüchtern sind, ein Bedürfnis (z.B. Trost) einzufordern, wird die Nähe angeboten, aber nicht aufgedrängt.
- Wir achten beim Körperkontakt mit den Kindern auf ihr Empfinden und auf ihre Grenzen.
- Die Kinder werden nicht geküsst.
- Wir fragen die Kinder altersentsprechend nach Erlaubnis für Körperkontakt und benennen dessen Zweck (z.B. auf den Stuhl helfen, Jacke ausziehen). Liebevoller Zuwendung (z.B. Umarmung) erfolgt nur als Erwiderung eines kindlichen Bedürfnisses und mit dem Einverständnis der Kinder und dem Ziel Trost zu spenden und das Wohlbefinden des Kindes zu sichern. Wir umarmen nicht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse (nach Nähe etc.).

Verhaltensweise gegenüber den Eltern

- Wir stellen uns bei neuen Eltern persönlich vor.
- Wir gehen offen auf sie zu.
- Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse/ Probleme und Sorgen der Eltern wahr.
- Wir behandeln alle Eltern gleich, unabhängig vom familiären und kulturellen Hintergrund.
- Wir trennen Privates und Berufliches.
- Wir treten als Fachkraft auf und stellen uns nicht auf eine Seite.
- Private Beziehungen zu Kindern und deren Eltern sind Kontakte außerhalb des Arbeitsauftrages und benötigen eine professionelle Grundhaltung. Bestehende Beziehungen schon vor der Betreuung unterliegen ebenfalls der Schweigepflicht, sodass private Interessen und Beruf nicht vermischt werden.

Verhaltensweise innerhalb des Teams

- Wir vermitteln ein „Wir-Gefühl“.
- Wir fördern den Zusammenhalt des Teams.
- Wir verlassen unseren Arbeitsplatz immer so, wie wir ihn aufgefunden haben.
- Wir halten uns an Vereinbarungen und sind gegenüber dem Team verlässlich.
- Wir sprechen Konflikte zeitnah und offen an und finden Lösungen.
- Wir sind ehrlich und gestehen Fehler auch einmal ein.
- Wir reden hinter dem Rücken nicht schlecht über andere MitarbeiterInnen.
- Jeder ist im Team gleich wert. Wir bilden keine Grüppchen.
- Wir trennen die dienstliche und private Ebene zwischen uns MitarbeiterInnen.
- Wir zeigen Hilfsbereitschaft bei Engpässen und lassen das Team nicht im Stich.
- Wir achten auf unsere eigenen Grenzen.
- In und um unsere Einrichtungen und bei Besuchen von Spielplätzen mit uns anvertrauten Kindern, ist das Rauchen nicht gestattet.
- Handy: In unseren Einrichtungen sind wir über das Geschäfts-/Gruppenhandy erreichbar. Private Handys bleiben in der Garderobe.

Verhaltensweise gegenüber dem Träger

- Ehrlichkeit, Offenheit, Verständnis und Loyalität gegenüber dem Träger sind selbstverständlich.
- Wir zeigen professionelles Verhalten in der Öffentlichkeit und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Wir halten die Schweigepflicht und den Datenschutz ein.
- Fotos werden nur mit dem Diensthandy gemacht. Wir haben keine Bilder auf dem privaten Handy.
- Wir tragen keine anzügliche Bekleidung während der Arbeitszeit.
- Wir sind immer pünktlich bei Arbeitsbeginn arbeitsbereit.
- Wir kommen immer vorbereitet und arbeitsfähig zur Arbeit.

Verhaltensweise des Trägers

- Kinder haben ein Recht auf Erholung, der Träger achtet auf genügend Erholungsphasen der Kinder
- Eine Betreuung der Kinder über 45 h ist nur im berechtigten Ausnahmefall möglich (z.B. AlleinerzieherIn, Vollzeit, tägl. 8-17 Uhr)
- Dienstenteilungen, generell und bei temporären Einsätzen, wird der Work-Life Balance der MitarbeiterInnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, um für ausreichend Regeneration zu sorgen und einer Überbelastung entgegenzuwirken.
- Wünsche, Anregungen, Probleme und Sorgen von MitarbeiterInnen werden wahrgenommen, gehört und auf Wunsch vertraulich behandelt.